



**Themen**

Ideologie

Entstehung

Strategie

Bekämpfung

Ausblick

# Der Islamische Staat



## Aufstieg und Niedergang einer Terrororganisation

## IFK Aktuell

### Krieg ohne Kampf? Hybride Bedrohungen



In der Vergangenheit waren Konflikte durch ein duales System geprägt: Streitmacht gegen Streitmacht. Das Konfliktbild war von einer klaren Freund-Feindkennung geprägt. Militärische Verbände – staatlicher oder nichtstaatlicher Natur, offen oder verdeckt eingesetzt – waren die zentralen Akteure zur Interessensdurchsetzung von Staaten. Gegenwärtig wird diese strikte Trennung von feindlicher Reaktion und Gegenreaktion immer diffuser, dies vor allem deshalb, weil oftmals der „Feind“ nicht oder erst nach eingehenden Analysen auszumachen ist. Cyberattacken dienen als bestes Beispiel.

## Schriftenreihe der

### Landesverteidigungsakademie

#### Transforming Violent Conflicts in Africa



The transformation of violent conflicts has been intensely scrutinised over the past years. Particularly the failure in Somalia and the genocide in Rwanda marked a change towards an increased international awareness. This book seeks to examine some of the challenges in Africa from different perspectives: an international focus on the BRICS countries and a structural one when it comes to cost and outcome of the African Peace Facility. Not less important in order to understand these issues are the security dilemmas of presidents in some countries as well as the tricky transformation of liberation movements into political parties.



### Fact Sheet Syrien & Irak Jahresrückblick 2016

Der „Fact Sheet-Jahresrückblick“ zu Syrien & Irak bietet eine Analyse der Entwicklungen des Jahres 2016 in diesen Ländern. Zusätzlich beinhaltet die Zusammenschau ausgewählte Karten zur Gebietskontrolle in Syrien und Irak sowie zur Mossul- und Aleppo-Offensive.

## IFK Monitor

### Migration, Flucht und Sicherheit in Afghanistan: Perspektiven für Internationales Engagement 2017



Für viele afghanische Staatsbürger hat sich die sozioökonomische Lage seit dem Sturz der Taliban 2001 kaum verbessert. Gleichzeitig verschärfte sich der bewaffnete Konflikt mit Aufständischen. Diese und andere „Push-Faktoren“ sowie die Attraktivität Europas als „Pull-Faktor“ bewirkten eine neue Auswanderungswelle. Aus europäischer Perspektive geht es darum, die Phänomene von Migration und Flucht durch zivile und militärische Unterstützung zu bewältigen, ökonomische Perspektiven zu schaffen und Nachbarstaaten einzubinden, um Migrationsströme aus der Region besser steuern zu können.

## Geschätzte Leserin, geschätzter Leser!

Diese Broschüre stellt einen Beitrag zur Information der österreichischen Gesellschaft über sicherheitspolitische Entwicklungen dar. IFK Aktuell folgt damit der Empfehlung der Österreichischen Sicherheitsstrategie, die Bevölkerung umfassend und laufend über die Sicherheitslage im In- und Ausland zu informieren.

IFK Aktuell zielt darauf ab, die Lücke zwischen dem Erfahrungsaustausch im kleinen Expertenkreis und der täglichen Berichterstattung in den Medien zu schließen. Es wird von den Forschern des Institutes für Friedenssicherung und Konfliktmanagement (IFK) der Landesverteidigungsakademie (LVak/BMLVS) erstellt. Die Analysen erscheinen in unregelmäßigen Abständen und beleuchten aktuelle internationale Krisen und Konflikte und Ansätze zu deren Bewältigung. Weiters wird auf neue Trends und Erscheinungsformen im Zusammenhang mit internationalem Krisenmanagement hingewiesen. Die Inhalte von IFK Aktuell finden Sie auch auf der Homepage des BMLVS unter:

[www.bundesheer.at/ifk](http://www.bundesheer.at/ifk)



Bild: Nadja Meister

*Feichtinger*

Der Institutsleiter  
Bgdr Dr. Walter Feichtinger



[www.facebook.com/lvak.ifk](https://www.facebook.com/lvak.ifk)



Videoblog „Feichtinger kompakt“  
<http://bit.ly/2mvOhgD>

Hinweis: Der vorliegende Text gibt ausschließlich die Meinung der Autorinnen und des Autors wieder.

Titelbild: Ein Mitglied der Irakischen Sicherheitskräfte entfernt nach der Rückeroberung eines Stadtteils im östlichen Mossul ein Banner mit dem Logo des Islamischen Staates am 19. Jänner 2017. (Mahmud Saleh/AFP/picturedesk.com)

# Der Islamische Staat – Aufstieg und Niedergang einer Terrororganisation

Die Ausrufung des Kalifats im Sommer 2014 durch die Terrororganisation *Islamischer Staat* (IS) überraschte Politik, Medien und Wissenschaft weltweit. Der Organisation gelang es, mit einigen zehntausend Männern die irakische Millionenstadt Mossul sowie weite Teile Iraks und Syriens zu erobern. Der IS etablierte sich als effiziente, ideologisch motivierte und skrupellose Terrormiliz, die mit ihren territorial expansiven Ambitionen und ihrer globalen Radikalisierungsstrategie eine Gefahr für die Weltgemeinschaft darstellt.

Weltweit bekennen sich extremistische und militante Gruppierungen zum IS-Kalifat, sie wollen am „dschihadistischen Erfolgsmodell“ teilhaben. Über viele Staaten hinweg scheint sich ein immer stärkeres Netzwerk von radikal-islamistischen Kräften zu spannen, dessen Gefahrenpotenzial nicht abzuschätzen ist.

So stieg die Gefahr terroristischer Anschläge durch Rückkehrer und Radikalisierte in Europa und weltweit in den letzten Jahren stark an, wie die Attentate in Manchester 2017, Berlin und Brüssel 2016 und Paris 2015 zeigten. Doch wie real und groß ist die Gefahr, die vom IS ausgeht, tatsächlich? Vor allem aber, wie kann diesem Trend und der Radikalisierung junger Menschen entgegengewirkt werden?

In dieser Ausgabe soll anhand einer kompakten Darstellung der Gründe für den Aufstieg der Terrororganisation, seiner Ideologie, der globalen IS-Strategie, seiner staatsähnlichen Strukturen und des professionellen Propagandaapparates aufgezeigt werden, was hinter der weltweit mächtigsten Terrororganisation steckt und welche Herausforderungen uns in Zukunft im Kampf gegen Terrorismus und Radikalisierung erwarten könnten.

## INHALT

<b>Islam versus Islamismus – Glaube versus Ideologie</b> <i>von Jasmina Rupp</i>	Seite 4
<b>„Der unislamische Unstaat“</b> <i>von Jasmina Rupp</i>	Seite 7
<b>Aufstieg der Terrororganisation Islamischer Staat</b> <i>von Jasmina Rupp</i>	Seite 9
<b>Transnationaler Terrorismus und seine Netzwerke</b> <i>von Seda Motie</i>	Seite 10
<b>Die globale Strategie des Islamischen Staates</b> <i>von Jasmina Rupp</i>	Seite 12
<b>Die reichste Terrororganisation der Welt – Der IS und seine Finanzen</b> <i>von Julia Seidl</i>	Seite 13
<b>Der IS am Höhepunkt seines Staatsprojekts</b> <i>von Seda Motie</i>	Seite 15
<b>Foreign Terrorist Fighters und ihr Traum vom Kalifat</b> <i>von Seda Motie</i>	Seite 17
<b>Das Medien-Kalifat: Propaganda im Namen des Schwarzen Banners</b> <i>von Sebastian Holler</i>	Seite 19
<b>Ausgewählte Dschihadistenprofile</b> <i>von Julia Seidl</i>	Seite 22
<b>Das böse Erwachen – Der „Albtraum“ vom Kalifat</b> <i>von Julia Seidl</i>	Seite 24
<b>Die Gegner des IS – Staatliche und nicht-staatliche Akteure</b> <i>von Jasmina Rupp</i>	Seite 26
<b>Dimensionen im Kampf gegen den IS</b> <i>von Jasmina Rupp</i>	Seite 28
<b>Das Ende des Islamischen Staates als Staat: Vom Staatsprojekt zum Netzwerkakteur?</b> <i>von Sebastian Holler</i>	Seite 30



# Islam versus Islamismus – Glaube versus Ideologie

von Jasmina Rupp

## Islam und Islamismus im Spannungsverhältnis

Heutzutage kann man den Unterschied zwischen der Religion Islam und dem politischen Islam (Islamismus oder im populären Sprachgebrauch auch islamischer Fundamentalismus genannt) nicht oft genug betonen. Als Muslim kann jeder bezeichnet werden, der den „Islam“ praktiziert, sich also gemäß dessen Wortbedeutung „Gott hingibt“. Jeder Muslim glaubt an die Einheit Gottes (*Tanbid*), an seinen Propheten Mohammed und an den heiligen *Koran* als unmittelbares Wort Gottes. Diese Überzeugungen vereinen alle Muslime weltweit.

### HINTERGRUND

#### ■ Koran

Der Koran (dt. Lesung, Rezitation) ist die heilige Schrift im Islam, welche die wörtliche Offenbarung Gottes an den Propheten Mohammed enthält und als das letzte Offenbarungsbuch gilt. Zwischen 610 und 632 n.Chr. wurde der Koran vom Erzengel Gabriel offenbart. Der Koran ist in einer speziellen Reimprosa abgefasst, besteht aus 114 Suren und diese sind wiederum in einer unterschiedlichen Anzahl an Versen unterteilt.

Viele Verse nehmen Bezug auf Ereignisse der Zeit, enthalten Vorschriften und allgemeine Glaubensgrundsätze, andere Verse erzählen u.a. von den Propheten Adam, Abraham, Moses, Noah und Jesus. Der Koran wendet sich dabei an alle Menschen, auch Nichtgläubige und Angehörige anderer Religionen werden angesprochen.

Der wesentlichste Unterschied besteht in der Einstellung zur Politik. Islamisten verstehen den Islam als politische Ideologie, welche ihre Legitimität vom Islam ableitet und klare Handlungsanweisungen für den Kampf gegen Unrecht und Unterdrückung gibt. Der traditionelle Islam hingegen versucht, Menschen ein Leben im Einklang mit Gottes Willen näherzubringen und legt dabei die Betonung auf das Individuum. Jeder Islamist ist zudem ein Muslim und teilt die Ansichten in den grundlegenden Glaubensfragen. Diese Gemeinsamkeiten sorgen bei Außenstehenden für Verwirrung und zum daraus abgeleiteten Schluss, jeden Muslim mit einem Islamisten gleichzusetzen. In Wahrheit herrscht zwischen einem gemäßigten Muslim und einem Islamisten sogar ein starkes Spannungsverhältnis.

Islamismus kann als Sammelbegriff für alle politischen Einstellungen und Handlungen verstanden werden, die im Namen des Islam die Errichtung einer religiös legitimierten Gesellschafts- und Staatsordnung anstreben. Der Islam soll demnach nicht nur eine bindende Leitlinie für das individuelle, sondern auch für das gesellschaftliche Leben bieten. Nach islamistischer Auffassung soll der Islam institutionell verankert sowie Religion und Staat nicht getrennt werden. Damit einhergehend lehnt ein Islamist Individualität, Pluralismus, Säkularismus und Volkssouveränität kategorisch ab.

Weitere erhebliche Unterschiede liegen in der Interpretation des *Koran* und der *Sunna*. Die Vorgaben des *Koran* erfordern für die praktische Umsetzung eine menschliche Interpretation. Ein Muslim akzeptiert historisch gewachsene Traditionen und erkennt den Islam mit all seinen über Jahrhunderte geprägten Entwicklungen und seiner „Kultur der Mehrdeutigkeit“ an, während ein Islamist nur *Koran* und *Sunna* als

### HINTERGRUND

#### ■ Sunna

(arab. „gewohnte Handlung, Brauch, Handlungsweise“); Die übermittelte Aufzeichnung der Lehren, Worte und Handlungen des Propheten Muhammad, aufgezeichnet in den *ahadith*. Es wird bei Sunniten als die zweite Hauptquelle des islamischen Glaubens und des islamischen Gesetzes angesehen.

Quellen akzeptiert. Ein *Imam* beispielsweise durchläuft einen langwierigen Kurs des Studierens, der im Schnitt zwölf Jahre dauert. Im Rahmen des Studiums wird die 1400-jährige Auslegungspraxis verinnerlicht sowie unterschiedliche Auffassungen von islamischen Gelehrten und Theologen reflektiert. Im Gegensatz dazu tendieren islamistische Führer wissenschaftlich gut ausgebildet zu sein, indem sie ein Studium absolviert haben, allerdings in den seltensten Fällen in islamischer Theologie. Islamisten ignorieren die gesammelten Werke von Gelehrten, verwerfen als Autodidakten althergebrachte Traditionen und wenden ihre eigenen Interpretationen der Quelltexte an. Das führt zu einer Perversion des Islam. Sie betrachten die Befolgung des Islam in erster Linie als eine Form politischer Treue. Für gewöhnlich sind Islamisten fromme Muslime, müssen das allerdings nicht sein. Viele radikale Islamisten scheinen eher wenig fromm zu sein, was insbesondere die kleinkriminelle Vergangenheit zahlreicher europäischer, wie auch arabischer Dschihadisten belegt.

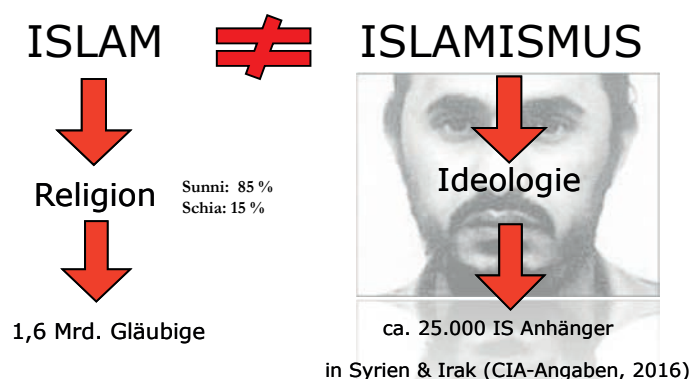
Ein Beispiel zur Verdeutlichung des Unterschieds zwischen einem Muslim und einem Islamisten gibt die Einstellung zum Fernsehen. Ein orthodoxer Muslim könnte das Fernsehen aus Angst vor einem „Sittenverfall“, ähnlich wie sexuelle Freizügigkeit, ablehnen. Ein Islamist fordert die Verbreitung der Geräte, sobald er die Kontrolle über die Sendungen ergriffen hat, aber weniger, um einem Sittenverfall entgegenzusteuern, sondern um sein Islamverständnis zu verbreiten.

### Unterschiedliche Facetten des politischen Islam

Die Begriffe Islamismus, Salafismus, Wabbismus und Dschihadismus werden außerhalb der Fachliteratur oftmals als Synonyme verwendet, zumal eine genaue Abgrenzung nicht immer möglich und die Übergänge fließend sind.

Grundsätzlich liegt allen islamistischen Strömungen der Islam als Legitimationsquelle ihrer politischen Ziele und Zwecke zugrunde. Seit dem sogenannten *Arabischen Frühling* im Jahr 2011 kann man sogar in diesen Umbruchstaaten von einem Abhängigkeitsverhältnis zwischen Demokratie und Islamismus sprechen. Auch wenn die islamistische politische Kultur undemokratisch ist, benötigen Islamisten zum Zwecke ihrer Legitimation demokratische Wahlen. Auf der anderen Seite könnte keine Regierung sich als demokratisch bezeichnen, wenn sie islamistische Gruppierungen ausschließt.

Die unterschiedlichen Ausprägungen des politischen Islam unterscheiden sich nicht nur in ihren ideologischen Ansprüchen, sondern auch in den eingesetzten Mitteln. Zahlreiche Gruppierungen, die zur Kategorie „institutioneller Islamismus“ gezählt werden, wie die tunesische *Ennahda*-Bewegung, lehnen Gewalt ab. Diese verfolgen als po-



Quelle: Jasmina Rupp, Anton Dengg (IFK) Bildquelle: Abu Musab Az Zarqawi  
<http://www.nndb.com/people/952/000032856/>

litische Parteien auf parlamentarischem Weg die Durchsetzung ihrer Interpretation von einem Islam-konformen Leben. Bei der Kategorie der „islamistischen Reformer“, die sich auf Sozialarbeit konzentrieren, wie die ägyptische *Muslimbruderschaft*, steht zudem die Gewinnung von Anhängern durch die Präsenz im Alltagsleben im Vordergrund. Andere Organisationen, wie die palästinensische *Hamas* oder die libanesischen *Hisbollah* nehmen zwar am politischen Prozess teil, befürworten Gewalt jedoch als ein mögliches Mittel zur Zieldurchsetzung.

Eine besonders fundamentalistische Strömung innerhalb des Islamismus stellt der Wahhabismus dar. Dieser beinhaltet die strikte Befolgung einer buchstäblichen Interpretation des Islam gemäß den Lehren von Muhammad Abd-al Wahhab (1703–1792). Das Haus der Saud etablierte eine politisch-religiöse Allianz mit wahhabistischen Gelehrten nach der Proklamation des Königreichs Saudi-Arabien 1932. Die politische Führung Saudi-Arabiens verfolgt noch heute diese Ausrichtung des puristisch-traditionalistischen Islam.

Die in den Folgejahren etablierte Strömung des Salafismus hat ihren Ursprung in der Staatsdoktrin Saudi-Arabiens und kann als dessen „Exportvariante“ in islamisch-geprägte Länder verstanden werden. Bedeutsame salafistische Gelehrte entsprangen der wahhabistischen Bewegung. Salafistische Bewegungen dominieren seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit ihrem Fokus auf die *Scharia* und der

## HINTERGRUND

### ■ Kalifat

bedeutet die Herrschaft eines Kalifen. Die Nachfolger des Propheten Mohammeds - Abu Bakr, Umar, Uthman und Ali (632-661) - bezeichneten sich als Oberhäupter der Gläubigen und wurden erst später als die vier rechtgeleiteten Kalifen bezeichnet, nicht zu ihren Lebzeiten. Dem Ideal nach bezeichnet das Kalifat die Überschneidung von Territorium und Religionsgemeinschaft. Historisch gesehen gab es keinen homogenen, Muslime-umfassenden Staat. Zudem gibt es keine religiösen Grundlagen im Islam zur Etablierung dieser Herrschaftsform, da weder *Koran* noch *Hadithe* das Kalifat als notwendige Einrichtung vorsehen. Das Konzept des Kalifats steht nach Ansicht vieler Muslime im Widerspruch zur Lehre des Propheten Mohammeds, da Sure 112 besagt: „(...) dass kein Mensch Gott gleich sein kann, auch nicht das Oberhaupt aller Muslime“. Aus salafistischer Sicht handelt es sich beim Kalifat um ein Idealbild eines gerechten islamischen Staates, ohne klare Angaben zur Staatsführung. Dschihadistische Gruppierungen nützen die Utopie des Kalifats zur Legitimierung ihres Machtanspruchs. Den Dschihadisten ist hierbei dienlich, dass die Herrschaft eines Kalifen nicht an ein Territorium gebunden ist, sondern ein universaler Anspruch erhoben wird, über alle Muslime weltweit zu herrschen.

## HINTERGRUND

### ■ Scharia

Islamisches Gesetz; basierend auf dem *Koran* und der *Sunna* von islamischen Gelehrten entwickelt, stellt es die Basis des islamischen Rechtssystems dar. Es regelt die religiösen Verpflichtungen des Einzelnen gegenüber Gott und alle Beziehungen des Einzelnen zu seinen Mitmenschen, wie Vermögensrecht, Familien- und Erbrecht sowie Strafrecht. Die Scharia ist keine fixierte Gesetzessammlung, sondern eine Methodologie der Rechtsschöpfung. Gegenstand der Scharia ist *Fiqh*, das Rechtssystem im Islam, welches als menschengemacht anerkannt und veränderlich ist. Meinungspluralismus steht keineswegs im Widerspruch zur Scharia. Fundamentalisten und Dschihadisten lehnen *Fiqh* und seinen Meinungspluralismus grundsätzlich ab und verstehen Scharia als gottgegebenes Recht, das als Wertordnung für alle Zeiten und Orte Gültigkeit besitzt.

Zurückweisung des schiitischen Islam das islamistische Spektrum zunehmend. Der Salafismus beschäftigt sich mit der Reinigung des Glaubens durch die Eliminierung von Götzendienst und der Bekräftigung der Einheit Gottes. Der *Koran*, die Prophetentradition sowie die Rückkehr zum Weg der *As-Salaf as-Salih* - der ersten drei frommen Generationen, die bis zum Jahr 850 gelebt haben - gelten als Quelle eines authentischen Islam. Diese frommen Altvorden verkörpern die ideale Gemeinschaft, deren Lebensweise es nachzuahmen gilt. Eine reflektierte und zeitgemäße Deutung der Quelltexte ist dabei im Salafismus nicht zulässig, weil diese als Erneuerung gelten und die Religion verfälschen würden. Die meisten Salafisten sind gegen Gewaltanwendung und stellen auch die etablierten politischen Systeme nicht in Frage.

Letztlich wird die dschihadistische Bewegung – ein relativ neuer Begriff für kämpferische Bewegungen – ideologisch dem Salafismus zugeordnet. Diese Bewegung versteht die Anwendung von Gewalt für die Verbreitung ihrer Ideologie als legitim. Als eine extreme Erscheinungsform dieser Bewegung ist die *Al-Qaida* oder der selbsternannte *Islamische Staat* zu nennen. Ein gemeinsames Erkennungsmerkmal islamistischer und dschihadistischer Bewegungen ist das „Schwarze Banner“, welches historisch tief in der islamischen Geschichte verwurzelt ist. Zurückgehen soll es – Überlieferungen zufolge – auf eine der beiden Flaggen (die andere war weiß) des Propheten Mohammed. Das „Schwarze Banner“ tauchte als Sujet auch in der Abbasidischen Revolution gegen die Umayyaden Mitte des 8. Jahrhunderts auf, wurde aber später immer stärker von Grün als Farbe des Islams verdrängt. Seit dem Aufstieg der afghanischen *Taliban* in den 1990er Jahren und der *Al-Qaida* wird wieder verstärkt auf das Motiv zurückgegriffen. Gemeinsam mit dem islamischen Glaubensbekenntnis (*shahada*) und dem Siegel des Propheten Mohammed nutzt der IS auf seiner Flagge uralte islamische Symbolik, um umfassende Legitimität unter Muslimen für sein „Kalifat“ zu beanspruchen.

Dies hebt die Bedeutung der Geschichte hervor, die es zu beachten gilt, um zu verstehen, warum die dschihadistischen Strömungen seit dem 19. Jahrhundert zunehmend an Popularität gewonnen haben.

### Bruch mit der Moderne und die Geburtsstunde des Islamismus

In den ersten sechs Jahrhunderten seiner Gründung erlebte der Islam seine Blütezeit. Die islamische Kultur war die fortschrittlichste

jener Zeit und Muslime erfreuten sich herausragender Leistungen in Gesundheit, Bildung, Wissenschaft und Technik. Dieses Erfolgsmuster setzte sich auch im politischen Kontext durch: bereits im Jahr 715 erstreckte sich das muslimische Reich von Spanien im Westen bis Indien im Osten. Muslime verstanden sich als „Sieger-Zivilisation“ und sahen einen starken Zusammenhang zwischen ihrer Religion und ihren weltlichen Errungenschaften. Doch im Laufe der Jahrhunderte blieben die Siege auf dem Schlachtfeld aus und auch der Wohlstand verringerte sich dramatisch. So eroberte 1798 Napoleon Bonaparte Ägypten, das Zentrum der muslimischen Welt. Die meisten Muslime lebten in den folgenden 150 Jahren groÙteils unter europäischer Kolonialherrschaft.

Die zeitlich folgenden inner-islamischen Reformbestrebungen bilden daher den ideologischen Ursprung aller islamistischen Bewegungen. Das Ende des 19. Jahrhunderts bedeutete für die arabisch-islamische Welt einen kulturellen und religiösen Rückschlag. Die osmanische Zentralregierung in Konstantinopel (heutiges Istanbul) erwies sich als unfähig, die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen des beginnenden 20. Jahrhunderts zu bewältigen. Die osmanischen Sultane, welche seit 1517 als Nachfolger der Abbasiden-Dynastie auch den Kalifentitel trugen, galten als korrupt und als schlechte Vorbilder für die Muslime. Die beiden Weltkriege verwüsteten weite Teile des Nahen und Mittleren Ostens. Das Osmanische Reich wurde 1923 aufgelöst, wenig später schaffte der erste Präsident und Begründer der türkischen Republik, Mustafa Kemal Atatürk, das Sultanat und das Kalifat ab. Die Überreste des Osmanischen Reiches wurden von den Siegermächten Großbritannien und Frankreich in Nationalstaaten aufgeteilt und mittels Mandaten beherrscht. Der wachsende Einfluss der europäischen Großmächte führte zu Zweifeln an der islamischen Vormachtstellung. Diese Zeit wird als große Demütigung und Trauma, nicht nur des Islam als religiöser Lehre, sondern der gesamten arabo-islamischen Zivilisation, empfunden.

Die Antwort auf dieses Trauma war der Islamismus. Muslimische Denker, wie Dschamal ad-Din al-Afghani, Muhammad Abduh und Raschid Rida, entwickelten ein Islamverständnis, das eine Rückbesinnung auf „koranische“ Werte und Traditionen forderte. Dem Verständnis islamistischer Ideologen nach hätten Muslime gegenüber dem Westen an Einfluss verloren, weil sie sich vom Glauben abgewandt hatten. Um den verloren gegangenen Einfluss wiederzuerlangen, müsse man sich wieder wahrhaft auf die Religion besinnen, den Weg der rechtgeleiteten Muslime der ersten Jahrhunderte verfolgen und in voller Übereinstimmung mit der Scharia leben.

## HINTERGRUND

### ■ Dschihad

(arab. „Bemühung“ oder „Anstrengung“); Die vollständige Bezeichnung *al-dschihadu fi sabil-illah* lautet übersetzt „die Anstrengung auf Gottes Weg“ wird häufig missverständlich und in Anlehnung an die christlichen Kreuzzüge reduziert als „Heiliger Krieg“ übersetzt. Im 20. Jahrhundert durch islamistische Theoretiker zum Zwecke ihrer Ideologie auf seine militärische Bedeutung reduziert. Ideologen des militanten Dschihad sehen den bewaffneten Angriffskampf als oberste Priorität des Dschihad und treten gewaltsam für einen islamischen Gottesstaat ein. Ein Angriffskrieg oder eine gewaltsame Verbreitung des Islam, welche oft fälschlicherweise mit dem Begriff Dschihad in Verbindung gebracht wird, ist nach islamischem Verständnis verboten.

Der Islamismus ist demnach von drei Merkmalen geprägt: der Fügsamkeit gegenüber der *Scharia*, der Ablehnung westlicher Einflüsse und der Umgestaltung des Glaubens in eine Ideologie. In diesen Zeiten des Umbruchs entwickelte sich eine neue, politisch orientierte Denkschule, die den Islam als Grundlage einer idealen Gesellschaft sah und alle politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Probleme mittels einer islamischen politischen Ordnung zu lösen versuchte. 1928 gründete Hassan al-Banna die *Muslimbruderschaft* in Ägypten. Einige islamistische Theoretiker betonten, zur Durchsetzung ihrer Ziele einen friedlichen politischen Prozess zu verfolgen, andere radikalere Dschihad-Theologen, wie Sayyid Qutb, die in den 1960er-Jahren an Einfluss gewannen, sahen es hingegen als Pflicht aller Muslime, dem „Gesetz Gottes“ mittels Gewaltanwendung wieder zur Geltung zu verhelfen.

Die entscheidende Niederlage der arabischen Truppen während des Sechstageskriegs von 1967 gegen israelische Truppen, einhergehend mit wirtschaftlicher Stagnation, führte zu einer Schuldzuweisung an den weltlichen arabischen Nationalismus der regierenden Regime. Die Popularität und Glaubwürdigkeit der säkularen, sozialistischen und nationalistischen Politik sank gewaltig. Demokratische und antide-mokratische islamistische Bewegungen wurden zu einer akzeptablen Alternative für jene, die vom Baathismus, arabischen Nationalismus und Sozialismus enttäuscht waren. Auch die islamische Revolution im Iran 1979 wurde – obwohl von Schiiten getragen – in der gesamten islamischen Welt zum Symbol und Beispiel eines lebensfähigen islamischen Staates. Der Abzug der Sowjetunion aus Afghanistan im Jahr 1989 wurde als Triumph des Islam über eine Weltmacht gesehen. Die im Afghanistankrieg kämpfenden Dschihadisten gewannen an Legitimität und Prestige sowohl innerhalb der islamistischen Community als auch bei gewöhnlichen Muslimen und waren bestrebt, durch ihre Erfahrungen, Waffen und Ideologie den militanten Dschihad in andere Länder zu tragen, in denen Muslime unterdrückt wurden. So etablierte sich *Al-Qaida* als ein loses, global operierendes Terrornetzwerk, das länderübergreifend das erklärte Ziel verfolgt, einen islamischen Gottesstaat zu errichten. Ihre Zwischenziele umfassen den Kampf gegen westliche Staaten, von denen *Al-Qaida* annimmt, dass diese eine weltweite antiislamische Verschwörung anführen, sowie die Vernichtung Israels. Seit 1993 verübte das Netzwerk, meist in Verbindung mit Bekennerschreiben, zahlreiche Terroranschläge in unterschiedlichen Staaten – der Prominenteste war der Anschlag auf das World Trade Center am 11. September 2001.

Ideologischer Kopf der Al-Qaida war bis zu seinem Tod am 2. Mai 2011 der Saudi-Araber Osama bin Laden. Als Nachfolger gilt der Ägypter Aiman az-Zawahiri. In ihren Bemühungen, eine Lebensweise aufzubauen, die sich rein auf die Gesetze der *Scharia* stützt, streben Islamisten danach, alle Aspekte westlicher Einflüsse abzulehnen – Gewohnheiten, Philosophie, politische Institutionen und Werte. Trotz dieser Einstellung verwenden sie moderne, westliche Technologien, insbesondere ihre militärischen und medizinischen Anwendungen. Zum anderen tendieren sie selbst dazu moderne Individuen zu sein und sind weitaus stärker von westlichen Einflüssen durchdrungen als sie sich das wünschen oder jemals zugeben würden.

Als zeitgenössische Ideologie bietet der Islamismus daher einen inklusiven und alternativen Lebensstil für moderne Personen, der den ganzen Komplex der populären Kultur, des Konsums und des Individualismus



zu Gunsten eines auf dem Glauben basierenden Totalitarismus ablehnt. In der Tat stellt der Islamismus eine islamisch gewürzte Version der radikalen utopischen Ideen dar, die dem Marxismus-Leninismus und dem Faschismus folgen. Er führt eine große Bandbreite westlicher politischer und wirtschaftlicher Vorstellungen in die Religion des Islam ein. Ein Muslimbruder aus Ägypten äußerte sich diesbezüglich: „Wir sind weder sozialistisch noch kapitalistisch, sondern muslimisch“.

Der Islamismus ist somit seit Jahrzehnten im Aufstieg begriffen. Seine Erfolge sollten aber nicht als Beweis dafür verstanden werden, dass er weitreichende Unterstützung findet. Umfragen des amerikanischen Meinungsforschungsinstitutes PewResearchCenter zufolge unterstützt die überwiegende Mehrheit der Muslime weltweit Demokratie und eine freie Religionsausübung.

Als eine extreme Erscheinungsform des gewaltbereiten Islamismus ist die Nachfolge- bzw. Konkurrenzorganisation der *Al-Qaida*, der selbsternannte *Islamische Staat* zu nennen: eine kleine aber engagierte militante Gruppierung, die im Kontext der US-Invasion im Irak enorm an Stärke gewann und aufgrund ihrer Brutalität sowie der menschenverachtenden Ausprägung ihrer Ideologie für internationales Aufsehen sorgt. Seinen Höhepunkt erreichte der IS im Juni 2014 durch die Ausrufung des Kalifats und der Beanspruchung der religiösen, politischen und militärischen Autorität über alle Muslime weltweit. Laut eigener Darstellung verwirklichen sie den einzig „wahren“ Islam. Ihre Definition ist allerdings weit entfernt von den vielfältigen Strömungen im Islam sowie von der dynamischen islamischen Theologie. In Zahlen ausgedrückt: Weltweit gibt es 1,6 Milliarden Muslime, die CIA bezifferte die Zahl der IS-Anhänger im Jahr 2016 auf 25.000\*. Vertraut man dieser Zahl, bedeutet es, dass es sich beim IS um 0,0016% der Muslime weltweit handelt.

\* Angaben zur Truppenstärke des IS in seinem Machtzentrum Syrien und Irak variieren stark, zumal Rekrutierungen, Todesfälle und Flucht nicht dokumentiert werden können.

## „Der unislamische Unstaat“ \*

von Jasmina Rupp

2014 konnte der sogenannte *Islamische Staat* erstmals den ultimativen Traum von einem zusammenhängenden „Staatsgebilde“ realisieren. Ein Ziel, das die Konkurrenz-Organisation *Al-Qaida* vorgibt, seit Jahrzehnten zu verfolgen: durch den militanten *Dschihad* die Macht lokaler Regime zu brechen und in der Folge den „befreiten“ Sunniten einen islamischen Staat auf Basis der extremistischen Interpretation der *Scharia* zu bieten. Damit knüpft man an die von Islamisten und Dschihadisten verherrlichte Idee des Kalifats als ideale Herrschaftsform an. Dschihadistische Gruppierungen erheben den Anspruch, die einzig rechtmäßigen Vertreter des Islam zu sein. Dadurch wird eine Kohäsion innerhalb der Gruppe geschaffen und eine klare Abgrenzung zu jenen Muslimen, die sich „auf dem Irrweg befinden“ und ihren angeblichen Pflichten als Muslim für ihre unterdrückten Glaubensbrüder und -schwestern in den Krieg zu ziehen, nicht nachkommen. Die dschihadistisch-salafistische Ideologie stellt die extremste Ausprägung des Islamismus dar, da sie Gewalt zur Interessendurchsetzung befürwortet. Die inhaltlichen Besonderheiten der dschihadistisch-salafistischen Ideologie, die sich auch mit der Ideologie anderer nicht gewaltbereiter islamistischer Ausprägungen decken, werden in den folgenden von Islamismusexperten Armin Pfahl-Traughber formulierten sieben Merkmalen verdeutlicht:

### Sunniten

Verlangen keine Erbfolge bei Bestimmung des Nachfolgers von Mohammed (Kalifat); lehnen Märtyrerkult der Schiiten strikt ab. Entstehung von vier orthodoxen Rechtsschulen im 8./9. Jahrhundert.



\* Abspaltung im frühen Islam, Sonderrolle; Mehrheit im Oman

### Schiiten

Abspaltung nach Tod des vierten Kalifen Ali (Schwiegersohn und Neffe Mohammeds); anerkennen nur Nachfolger von Mohammed, dessen Tochter Fatima und Ali als Führer der Muslime (Imame); Heiligen- und Märtyrerkult.



\* sehen sich teilweise als eigenständige Religionsgemeinschaft

Quelle: [https://www.trend.at/\\_storage/asset/6066335/storage/vgnat:twocolumn\\_930:x/file/88413929/weltreligion-islam.jpg](https://www.trend.at/_storage/asset/6066335/storage/vgnat:twocolumn_930:x/file/88413929/weltreligion-islam.jpg)

### 1. Absolutsetzung des Islam als Lebens- und Staatsordnung

Das exklusive Islamverständnis von Islamisten ist absolut und wird als unerlässlicher Bestandteil der Gesellschafts-, Rechts- und Staatsordnung gesehen. Die richtige Ausübung des Glaubens kann nur durch einen islamischen Staat, der auf den Gesetzen aus *Koran* und *Sunna* basiert, sichergestellt werden. Der Islam wird als Quelle für alle Aspekte des Lebens, – wie Bildung, Erziehung sowie dem zwischenmenschlichen Umgang, herangezogen.

### 2. Gottes- statt Volkssouveränität als Legitimationsbasis

Gemäß islamistischer Auffassung kannte der *Koran* sowie der Prophet Mohammed keinen weltlichen Staat und keine Nationalität, genauso wenig die Kalifate und Sultanate. Der Sinn eines Staats ist daher nicht die Beherrschung eines bestimmten Volkes, sondern die Umsetzung des göttlichen Gesetzes, der *Scharia*, für alle Gläubigen. Im politischen System von Islamisten besteht die oberste Legitimationsbasis in einer Gottessouveränität, damit wird Gott über die Volkssouveränität gestellt.

\* Ban KiMoon "the Un-Islamic Non-State", Rede vor dem UN-Sicherheitsrat am 24.9.2014

Da nur einer Minderheit von Religionsgelehrten die Deutungshoheit über *Koran* und Quelltexte zusteht, läuft die Etablierung einer islamistischen Herrschaft zwangsläufig auf ein diktatorisches System hinaus. Islamistische Religionsgelehrte agieren somit als Sprecher der Gottessouveränität, ihnen geht es nicht nur um die diktatorische Beherrschung, sondern auch um die politische Mobilisierung und Manipulation der Gesellschaft für ihre Zwecke.

Das bedeutet allerdings nicht, Wahlen rigoros abzulehnen, jedoch dürfen sich politische Parteien nur im eingeschränkten Rahmen des islamistisch-dschihadistischen Denkens bewegen. Andersdenkende oder areligiöse Bestrebungen werden somit genauso wie eine politische Opposition ausgeschlossen.

### 3. Ganzheitliche Durchdringung und Steuerung der Gesellschaft

Gemäß der Auffassung „die islamistische Deutung des Islam ist die Lösung“ erfolgt eine vollständige Durchdringung und Steuerung der Gesellschaft. In einem solchen Herrschaftsmodell sind Staat, Recht und Gesellschaft geprägt von der islamistischen Ideologie. Die Verteidigung von Menschenrechten, wie Meinungs- und Religionsfreiheit haben in einem derartigen Staat keinen Platz. Die Steuerung der Gesellschaft lässt sich etwa durch die Indoktrination von Kindern oder an Kleidungsvorschriften für Frauen sowie durch die Etablierung einer Sittenpolizei ablesen.

### 4. Homogene und identitäre Sozialordnung im Namen des Islam

Das Gesellschaftskonzept der Islamisten ist geprägt von einer homogenen und identitären Sozialordnung. Alle Menschen haben sich den politischen Vorgaben des „wahren Islam“ zu unterwerfen und sind als Teil der Glaubensgemeinschaft – der *Umma* – zu sehen. In diesem Kontext wird jegliche Autonomie oder Individualität als Abweichung vom Islam gesehen und als Ausdruck von Unmoral, Sittenverfall und Zerstörung gedeutet. Die Religionsgelehrten und Gläubigen, die Regierenden und Regierten formieren ein Kollektiv, welches Individualität nur in einem sehr begrenzten Ausmaß toleriert.

### 5. Exklusive Gemeinschaft „wahrer Muslime“

Bezeichnend für das Islamverständnis dschihadistisch-salafistischer Gruppierungen ist die Schaffung exklusiver Gemeinschaften „wahrer“ Muslime. Damit grenzen sie sich von anderen Gläubigen ab und gründen ihren Alleinstellungsanspruch auf eine von der Allgemeinheit abweichende Interpretation des Koran. Ziel der Dschihad-Ideologie ist es, die Einheit Gottes (*Tawhid*) zu bekräftigen und die Anbetung mehrerer Götter (*Shirk*) zu beseitigen.

Dem Regenten, dem Staat und seinen Institutionen und den mit ihnen verwobenen Menschen wird vorgeworfen, dem Gegenteil des „wahren“ Islam zu folgen und ihnen wird das Muslim-Sein abgesprochen (*Takfir*). Dementsprechend sind die Staatschefs fremde Besatzer, die bekämpft werden müssten, um einen idealen islamischen Staat zu errichten. Gläubige können daher willkürlich zu Nichtmuslimen erklärt und der Freibrief erteilt werden, diese zu bekämpfen. Somit ist jeder, der das System des „abtrünnigen“ Regenten in Syrien, Irak oder auch im Westen unterstützt und der Idee des Kalifats im Wege steht, ein Gegner für den IS.

### 6. Frontstellung gegen den demokratischen Verfassungsstaat

Der von Islamisten geforderte islamische Staat richtet sich gegen die Normen eines demokratischen Verfassungsstaats. Auch wenn historisch gesehen das friedliche und gleichrangige Miteinander von religiösen Minderheiten in der islamischen Welt möglich war, sehen Islamisten keinen Platz für Andersgläubige vor (in Ausnahmefällen werden Christen gegen Bezahlung einer „Schutzsteuer“ toleriert, ungleiche Behandlung von religiösen Minderheiten steht aber auch in diesem Fall an der Tagesordnung). Das demokratische Grundprinzip der Volkssouveränität wird durch Gott als entscheidende Instanz für Politik – auf Grundlage einer angeblich richtig ausgelegten Botschaft des Islam – aufgehoben. Menschenrechte und Pluralismus als wesentliche Elemente eines demokratischen Verfassungsstaats werden in dieser ideologisch und religiös homogen ausgerichteten Gesellschaft ausgeblendet.

Dschihad-Ideologen gehen sogar noch weiter: Demokratie wird als dem Islam nicht nur entgegengesetzt gesehen, sondern wer sich nicht von Demokratie lossagt, hat sich aus ihrer Sicht vom Islam losgesagt. Demnach sind die Vertreter der drei Staatsgewalten auch Vertreter des *Kufr* (des Unglaubens), einer anti-islamischen Weltanschauung.

Genauso wenn ein Muslim einen Rechtsanwalt beauftragt, ihn zu vertreten oder er ein Gerichtsurteil oder anderes juristisches Urteil akzeptiert, sei er kein Muslim mehr. In dieser Interpretation werden also die Gelehrten diverser Staaten, wenn sie sich nicht von deren Regenten distanzieren, zu Nichtmuslimen erklärt. Das bedeutet, dass sowohl die vom Staat bezahlten religiösen Einrichtungen und deren Angestellte zum Beispiel in Saudi-Arabien ebenfalls keine Muslime wären, wie auch sämtliche Imame des türkischen Staats und seiner religiösen Institutionen.

### 7. Fanatismus und Gewaltbereitschaft

Der Einsatz von Gewalt und Terrorismus wird nicht von jeder islamistischen Strömung toleriert. Dennoch enthalten die islamistischen Grundannahmen eine gewisse Gewaltbereitschaft. Hierzu zählt die rigorose Verurteilung bestehender Gesellschaftsordnungen in westlichen, wie auch islamisch-geprägten Ländern, die aufgrund ihrer säkularen Ausrichtung als Orte der Unmoral und Unwissenheit verdammt werden. Da die überwiegende Mehrheit der Muslime weltweit säkulare politische und soziale Gesellschaftsordnungen akzeptiert und keinen Ersatz durch einen „Gottesstaat“ fordert, sehen sich Islamisten auch in einem Kampf gegen diese Gläubigen. Als selbsternannte Elite, welche die Deutungshoheit über den Islam für sich beansprucht, wollen sie eine islamisch legitimierte Diktatur durchsetzen, mit oder ohne Zustimmung der Mehrheitsgesellschaft. Fehlt die politische und soziale Unterstützung zur Errichtung eines islamischen Staats, wenden Islamisten auch Gewalt an.

Islam und Islamismus, Muslime und Islamisten befinden sich heute mehr denn je in einem Spannungsverhältnis. Die Zukunft zahlreicher muslimisch-dominierten Staaten, aber auch die Zukunft des Westens, insbesondere im Umgang mit seinen muslimischen Minderheiten, wird durch den Kampf zwischen Muslimen und Islamisten und der Deutungshoheit über den Islam entschieden werden.



# Aufstieg der Terrororganisation Islamischer Staat

von Jasmina Rupp

Der *Islamische Staat* hat seine Wurzeln im Irakkrieg 2003, wo sich islamistische Gruppierungen gegen die amerikanische Besatzung und den neuen, schiitisch-dominierten Staat unter Premierminister Maliki richteten. Der *Islamische Staat im Irak* (ISI) – als Vorläuferorganisation der heutigen IS-Gruppe – trat unter der Führung von Abu Musab al-Zarqawi erstmals 2004 auf. In seiner Ideologie und Strategie erklärte er Schiiten und damit auch die irakische Führung zum Hauptfeind des sunnitischen Islamismus. Auf dieser Idee aufbauend griff die Zarqawi-Gruppe konsequent schiitische Ziele an, um ein Auflehnen der schiitischen Mehrheitsbevölkerung gegen die Sunniten zu fördern. Die erwarteten Racheaktionen würden den Zuspruch für die Organisation unter der sunnitischen Bevölkerung erhöhen.

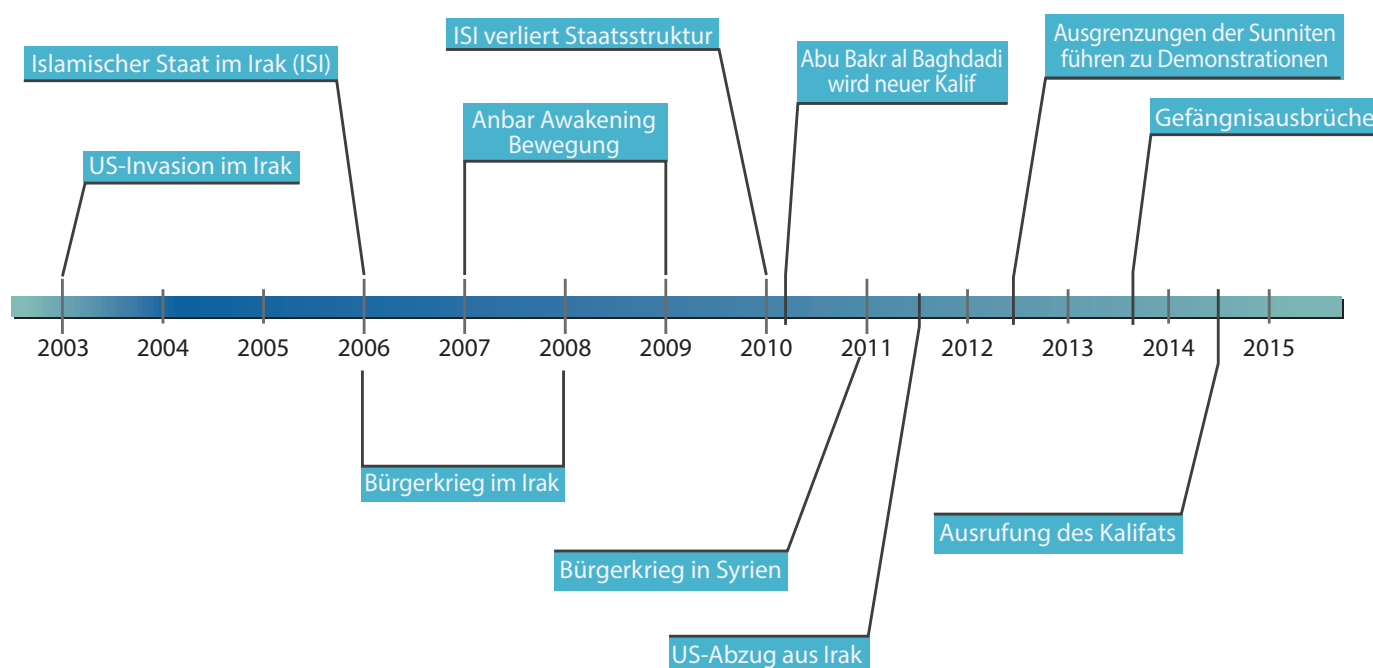
ISI profitierte zudem von der sogenannten “Entbaathifizierungskampagne” der schiitischen Regierung, welche die systematische Verdrängung sunnitischer Beamter aus dem Staatsapparat verfolgte. Paul Bremer, Chef der amerikanischen Übergangsverwaltung im Irak, löste die irakische Armee und den Geheimdienstapparat im Jahr 2003 abrupt auf, was Hunderttausende staatlich Beschäftigte in die Arbeitslosigkeit trieb. So fanden nicht nur einfache Soldaten, sondern auch hochrangige Offiziere und Strategien Zuflucht und neue Zukunftsaussichten in Zarqawis Organisation. Der Nachfolger und aktuelle IS-Chef, Abu Bakr al-Baghdadi, setzte in den Folgejahren viele ehemalige Baath-Offiziere an die Spitze der Organisation, so dass sie einerseits ihr Know-How wieder einsetzen und andererseits Rache für ihre Degradierung nehmen konnten.

ISI gelang es zudem, in mehrheitlich sunnitischen Provinzen Kämpfer anzuwerben, Schutzgelder einzunehmen und Netzwerke aufzu-

bauen, wie beispielsweise in Anbar, Fallujah oder Ramadi. Im Zuge der Demonstrationen gegen die schiitische Regierung trat ISI immer wieder als Unterstützer der lokalen sunnitischen Bevölkerung auf und profitierte maßgeblich von den gewaltsamen Räumungen der Protestlager durch die Regierung. So konnte ISI allmählich lokale Milizen unter seinem Kommando vereinen oder gänzlich verdrängen.

Der Bürgerkrieg in Syrien im Jahr 2011 ermöglichte dem *Islamischen Staat* im Irak seine Organisation auf Syrien auszuweiten und gegen die alawitisch-schiitische Führung in Damaskus zu kämpfen. Zudem verhalfen neue Einnahmequellen, Kämpfer und Waffen der Gruppe, zur stärksten Rebellenorganisation in Syrien aufzusteigen. Der IS wird für die frustrierten Sunniten im Irak und Syrien als einzige Alternative zu den verhassten Regimen in Damaskus und Bagdad gesehen und bietet der Bevölkerung nicht nur Sinn in einem trostlosen Umfeld, sondern auch wirtschaftliche Perspektiven und Arbeitsplätze.

Am 10. Juni 2014 nahm ISI die zweitgrößte Stadt des Irak ein. Da Mossul nahezu kampflos von der irakischen Armee preisgegeben wurde fielen der Gruppe enorme Mengen an Fahrzeugen, aber auch Waffen, welche die USA dem Irak überlassen hatten, in die Hände. Mit der Eroberung Mossuls änderte die Terrormiliz auch ihren Namen in *Islamischer Staat* und erklärte die Wiedererrichtung eines grenzübergreifenden islamischen Kalifats. Der geistige und politische Führer aller Muslime weltweit sollte nun Abu Bakr al-Baghdadi heißen. Die regionale und internationale Staatengemeinschaft, die Mehrheit der Muslime als auch der muslimischen geistlichen Führer lehnten die Ansprüche des IS auf Staatlichkeit jedoch deutlich ab.



Quelle: Jasmina Rupp/IFK (Grafik: LVak/Referat Medien)

# Transnationaler Terrorismus und seine Netzwerke

von Seda Motie

Der transnationale Terrorismus etablierte sich im 21. Jahrhundert und ist historisch betrachtet ein relativ junges Phänomen. Spätestens seit dem 11. September 2001 spricht man vom „transnationalen Terrorismus“. Terroristische Netzwerke spannen sich über den gesamten Globus und bedienen sich neuer Technologien, sozialer Medien, wie auch weiterentwickelter politischer Ideologien innerhalb des politischen Islam.

Das Phänomen des transnationalen Terrorismus wird vor allem von lokalen und regionalen Konflikten genährt. Insbesondere Staaten der arabischen Welt wie Syrien, Libanon, Israel-Palästina und der Irak, aber auch Afghanistan, Länder Nordafrikas und die daran angrenzende Sahelzone haben sich so zu wichtigen Dschihadisten-Hochburgen und Rückzugsgebieten entwickelt. Der sogenannte *Arabische Frühling* schuf eine neue sicherheitspolitische Umgebung vor den Toren Europas und eröffnete extremistischen Gruppierungen einen noch nie dagewesenen Handlungsspielraum. Da die meisten Islamisten eine Umgestaltung des Staats anstreben, ist oft das eigene Regime ihr Hauptgegner. So global der Dschihadismus daher auch erscheint, wichtig sind die einzelnen lokalen Faktoren und seine regional verwurzelten Konfliktursachen.

## Mittlerer Osten und Afrika

In weiten Teilen Afrikas stellen neben der Armut vor allem auch die schwache und oft fehlende staatliche Autorität ein wesentliches Problem dar. Der Staat kann oft grundlegende Aufgaben wie Sicherheit, ein funktionierendes Rechtssystem und eine gerechte Verteilung von Ressourcen nicht gewährleisten. Zentralregierungen konzentrieren ihre Arbeit vorwiegend auf größere Städte und werden in der Peripherie kaum bis gar nicht wahrgenommen. Dies begünstigt die Etablierung einer gewissen Elite innerhalb der Gesellschaft und die Spannungen zwischen Stadt-Land und Zentrum-Peripherie verschärfen sich. Das von Staaten ermöglichte Vakuum bewirkt eine Machtübernahme von herrschenden Clans, Stämmen oder extremistischen Gruppierungen, welche Dienstleistungen für die lokale Bevölkerung anbieten. Das fehlende Vertrauen und die Abwesenheit des Staats spielten somit vielen dschihadistischen Akteuren in die Hände und sicherte ihnen die Loyalität und den Rückhalt der Bevölkerung. Finanzielle Not und Beschäftigungsmöglichkeiten führten zu einer weiteren Aufwertung extremistischer Gruppierungen. Westliche Interventionen, wie der von Frankreich angeführte Einsatz in Mali, konnten eine lokale Verankerung dschihadistischer Gruppen nicht verhindern, sondern verstärkten sogar das Bild des „westlichen Feindes“ unter der Bevölkerung. In Libyen gelang es einzelnen *Al-Qaida*-nahen Gruppen, sich ungehindert festzusetzen. 2014 verankerte sich in kleineren Städten der libysche Ableger des sogenannten *Islamischen Staats*. Libyen bildet nicht nur einen Rückzugsort für Rückkehrer aus Syrien und dem Irak, sondern fungiert auch als eine Drehscheibe für Terroristen aus anderen Maghreb-Staaten. In Ägypten gibt es vor allem auf der stark abgeschotteten Sinai-Halbinsel verstärkt Zulauf zu dschihadistischen Gruppierungen. In Marokko konnten sich zwar nur lose dschihadistische Zellen bilden, jedoch ist das Kontingent

an marokkanischen Kämpfern, die nach Syrien oder in den Irak zogen, sehr groß. Betrachtet man terroristische Gruppierungen zahlreicher afrikanischer Länder, so spielen gerade jene Netzwerke und Bindungen eine Rolle, die wesentlich älter sind als die meisten gegenwärtigen dschihadistischen Gruppierungen.

## Zentralasien und Kaukasus

Sieht man nach Zentralasien und dem Kaukasus findet man ebenso ein loses, aber großes Netzwerk an terroristischen Gruppen, Sympathisanten und ein beträchtliches Kontingent an Kämpfern, die in den Irak oder nach Syrien gezogen sind. Neben den Spannungen mit der russischen Zentralmacht ist die Region geprägt von ethnischen Konflikten und Kämpfen um Machtressourcen, verschärft oder gar hervorgerufen durch die willkürliche Festlegung von Grenzen und Zwangsumsiedlungen zu Sowjetzeiten. Islamistische Bewegungen treten besonders verstärkt seit dem Ende des ersten Tschetschenienkriegs 1996 auf. Seit dem Zerfall der Sowjetunion ist in den neu formierten Staaten Zentralasiens die Frage nach Religion und Identität in ihrer Bedeutung gestiegen. Besonders deutlich sieht man die Wiederbelebung muslimischer Werte- und Ordnungsvorstellungen in Tadschikistan. Im Nordkaukasus, dem Epizentrum islamistischen Aufbruchs in Zentralasien, rührt die Kampfmotivation nicht mehr nur von einer russischen Oberherrschaft, sondern auch von einer nationalistisch motivierten Unabhängigkeitsbewegung, der Frage nach ethnischer und religiöser Identität und ebenso der kritischen Lage vieler kaukasischer Bergvölker und Tataren in Russland her. Die meisten dieser Minderheiten sind nicht nach Russland eingewandert, sondern wurden im Zuge der russischen Expansion beherrscht. Die große Arbeitslosigkeit in weiten Teilen der ehemaligen Sowjetstaaten und die wachsende Zahl an Arbeitsmigranten nach Russland aus Zentralasien und dem Kaukasus verschärft die Lage zusätzlich. All diese Entwicklungen sowie das Nachwirken von Kriegen führten letztlich zur Ausrufung eines *Kaukasus-Emirats* im Jahr 2007 durch den tschetschenischen Untergrundführer Doku Umarow. Russland wurde so zu dem Staat, der im GUS-Raum am meisten von Terroranschlägen heimgesucht wurde. Das *Kaukasus-Emirat* ist zwar kein direkter Ableger der *Al-Qaida*, steht jedoch in sehr engem Kontakt zu dieser, wie auch zum Islamischen Staat.

## Südostasien

In den späten 70er-Jahren wurde die konservative Ideologie Saudi-Arabiens, der Wahhabismus, über Prediger, Investitionen und Stipendien in einige Staaten Südasiens importiert. Mangelnde wirtschaftliche Entwicklung, Armut und Korruption riefen bei weiten Teilen der Bevölkerung eine Suche nach ideologischer Orientierung hervor. Die Sympathie für den IS hat somit auch in Teilen Südasiens zugenommen. So bildeten sich in Indonesien, Malaysia und im Süden der Philippinen kleinere IS-Zellen. Die Zahl der IS-Kämpfer aus Indonesien beläuft sich auf ungefähr 700. Zwar sind islamistische Bewegungen in Südostasien keineswegs ein neues Phänomen, jedoch sind gewalttätige terroristische Aktivitäten im Vergleich zu anderen Räumen eher gering. Insbesondere Indonesien, welches als

Vorzeigestaats für einen moderaten Islam gilt, scheint seit einigen Jahren immer konservativer zu werden. So sorgten 2002 die Anschläge auf einen Nachtclub auf der indonesischen Insel Bali für internationale Aufmerksamkeit. Die Regierung antwortete auf die Formierung der transnational operierenden, *Al-Qaida*-nahen *Jemaah Islamiyah*, welche sich zu den Attentaten auf Bali und auch weiteren Anschlägen bekannte, mit Anti-Terror Gesetzen und massiver staatlicher Repression. Die Mehrheit der muslimischen Bevölkerung in Indonesien ist jedoch nach wie vor moderat und fundamentalistische Ideologien sind Minderheitenpositionen.

## Europa

Die Zahl der Terroranschläge in Europa ist im Vergleich zu anderen Regionen gering. Zwischen 1996 und 2015 ereigneten sich in westeuropäischen Staaten nur ungefähr 3.000 von 85.000 Terroranschlägen. Während in den 1970er- und 1980er-Jahren Terroranschläge oftmals von regional agierenden Terrorgruppen, wie *IRA* (Irland und Nordirland), *ETA* (Spanien), *RAF* (Deutschland) oder von neofaschistischen Gruppierungen in Italien ausgingen, kennzeichnete der Bombenanschlag in Madrid 2004 eine neue Art des Terrors in Europa: Global agierende Terrorgruppen wie *Al-Qaida* oder der *Islamische Staat* zielen darauf ab, medienwirksame Anschläge mit einer hohen Opferzahl zu verüben.

Seit dem Anschlag auf die französische Satirezeitung *Charlie Hebdo* im Jänner 2015 verankerte sich der Terror als täglicher Begleiter in den Gedanken der Europäer. Zwar forderte der islamistisch-motivierte Terror in den Jahren 2015 und 2016 einen höheren Blutzoll, ist jedoch verglichen mit früheren Jahrzehnten und anderen Weltregionen weiterhin niedrig. Das Risiko, durch die Hand von Terror-

risten zu sterben, ist äußerst gering, vermutlich auch, weil geplante Anschläge oftmals vereitelt werden.

In zahlreichen europäischen Staaten gibt es salafistische Gruppierungen, welche zwar gewaltfrei, aber durch intensive Propaganda und Missionierung politischen und gesellschaftlichen Einfluss für ihre Ideologie zu erlangen versuchen. Das Weltbild von Salafisten hat insbesondere für Konvertiten und muslimische Bürger eine hohe Anziehungskraft.

Zu den prominentesten salafistischen Vereinen in Europa, wovon zahlreiche bereits verboten wurden, zählen in Deutschland *Millatu Ibrahim*, *Die wahre Religion und Einladung zum Paradies*, in Großbritannien die Dachorganisation *Jami'at Ihyaa Minhajj al-Sunnah*, in Österreich die *Islamische Jugend Österreich*, nicht zu verwechseln mit der anerkannten *Muslimischen Jugend Österreich*, in Frankreich *L'Union des organisations islamiques de France* und in Belgien *Sharia4Belgium*.

Salafistische Vereine und Prediger geraten zunehmend ins Visier der europäischen Sicherheitskräfte, da vereinzelt salafistischen Akteuren Verbindungen zu Terrororganisationen nachgewiesen wurden. Zwar besteht eine Nähe zwischen der salafistischen und der dschihadistischen Ideologie, jedoch unterscheiden sich die beiden Blöcke hinsichtlich ihrer Gewaltbereitschaft. Eine undifferenzierte Gleichsetzung von Salafismus und Dschihadismus schwächt insbesondere die moderaten Positionen innerhalb des Salafistenmilieus und würde diese zudem bestärken, sich in die Arme der gewaltbereiten terroristischen Gruppierungen zu begeben. Zudem suggeriert die „Verteufelung“ von Salafisten, dass politisch motivierte Gewalt nur aus einer religiösen Gemeinschaft heraus erklärt werden kann, wobei die Bedeutung sozialer Radikalisierungsprozesse vernachlässigt wird.



Quelle: Sebastian Holler/IFK, Stand: 24. Juli 2017 (Grafik: IMG)



# Die globale Strategie des Islamischen Staates

von Jasmina Rupp

## Arrondierung der Gebiete

Das langjährige Motto des IS „*baa'iqya wa tatamaddad*“ (dt. Erhalten und Ausbauen) weist darauf hin, dass die Erhaltung des Kalifats im Mittelpunkt seiner Anstrengung steht. Ein Verlust seines Hoheitsgebiets, seiner Städte und Bevölkerung würde seine Legitimität untergraben und einen Rückschlag für den Anspruch des IS, über die gesamte muslimische Welt zu herrschen, bedeuten. Aus diesem Grund stand bisher die Konsolidierung bestehender Einflussphären für den IS im Vordergrund und weniger der „Kampf gegen den Westen“. Der IS versucht weiterhin neue Fronten aufzubrechen und Gebiete zu erschließen. Vermehrt setzt er auf eine hybride Kriegsführung, um trotz seiner Gebietsverluste eine strategische Niederlage zu vermeiden. So werden bei Gebietsverlusten neue Fronten eröffnet und durch Terroranschläge Siegeswillen demonstriert.

## Expansion

Neben der Erhaltung des Hoheitsgebiets in Syrien und Irak ist für den IS zudem die Expansion durch die Schaffung regionaler Verbündeter bedeutend. So versucht er insbesondere durch die Einverleibung anderer terroristischer Gruppierungen in der Region zu expandieren. Die für den IS im Fokus stehenden Ausbreitungsgebiete sind großteils muslimisch-dominierte Staaten, die in der Vergangenheit Teil des (abbasidischen, umayyadischen oder osmanischen) Kalifats waren und die islamische Tradition teilen. Der IS profitiert dabei von der Fragilität seiner Nachbarstaaten und dem einhergehenden Zerfall staatlicher Sicherheitsstrukturen, wie es in Libyen, Jemen oder Afghanistan der Fall ist. Dieses Sicherheitsvakuum erlaubt es dem IS bzw. seinen Ablegern, unkontrollierten Raum zu erobern, sich auszurüsten, zu trainieren und als sogenannte „Dritte Kraft“ neben Regierung und Opposition eine Alternative für die Bevölkerung zu bieten, indem eine Provinz des IS-Kalifats ausgerufen und staatähnliche Strukturen angeboten werden.

## Auftragsterrorismus und die globale Radikalisierungsstrategie

Die vom IS durchgeführten Terroranschläge im Jahr 2015 in Paris markieren die dritte Komponente seiner Gesamtstrategie. Der IS aktiviert bestehende Terrorzellen im Ausland und steuert und koordiniert erstmals Anschläge von seiner Machtbasis in Syrien und Irak aus und trägt somit die Gewalt in jene Länder, die gegen ihn Krieg führen. Als Grund für die Strategieanpassung wird der erhöhte militärische Druck auf den IS im Irak und in Syrien angenommen. Das physische Kalifat zu erhalten wird für den IS zunehmend schwieriger. Der IS versucht nun – ähnlich wie sein konkurrierender Feind *Al-Qaida* bisher – medienwirksame Terroranschläge weltweit zu verüben. Ziel des IS ist es, seine Wahrnehmung als scheinbar „unbesiegbarer“ *Islamischer Staat* zu festigen, Macht zu demonstrieren sowie neue Sympathisanten anzuwerben.

Seine asymmetrischen Mittel erlauben dem IS zudem, Druck auf mehrere Staaten zugleich auszuüben und durch simultane Terroranschläge den Zusammenhalt in der Anti-IS-Koalition zu schwächen.

Gleichzeitig will der IS westliche Staaten zu Vergeltungsakten provozieren, denn er weiß um die Konsequenzen von Luftschlägen Bescheid. Die Bomben der Anti-IS-Koalition töten zwar Terroristen, aber schaffen – durch Kollateralschäden vor allem an Zivilisten – eine Vielzahl neuer. Die Intervention des „christlichen Westens“ in Syrien und Irak wird in der IS-Propaganda als „neuer Kreuzzug“ gegen den muslimischen Orient verkauft.

Für dschihadistische Gruppierungen ist es letztlich nicht von zentraler Bedeutung, eine Massenbewegung zu formieren. Sie begnügen sich damit, unzufriedene und benachteiligte Menschen weltweit anzusprechen und Kämpfer für ihre Schlachten zu mobilisieren. Auch bei einer vermeintlichen Zerschlagung des IS würden somit die Ideologie und das „Opferbild“ weiterleben. Andere extremistische Gruppen würden aus der Asche des IS steigen und versuchen, die Mission und den Traum der Wiederherstellung des „IS-Kalifats“ zu verfolgen.



# Die reichste Terrororganisation der Welt – Der IS und seine Finanzen

von Julia Seidl

## Gebietskontrolle erfordert finanzielle Stärke

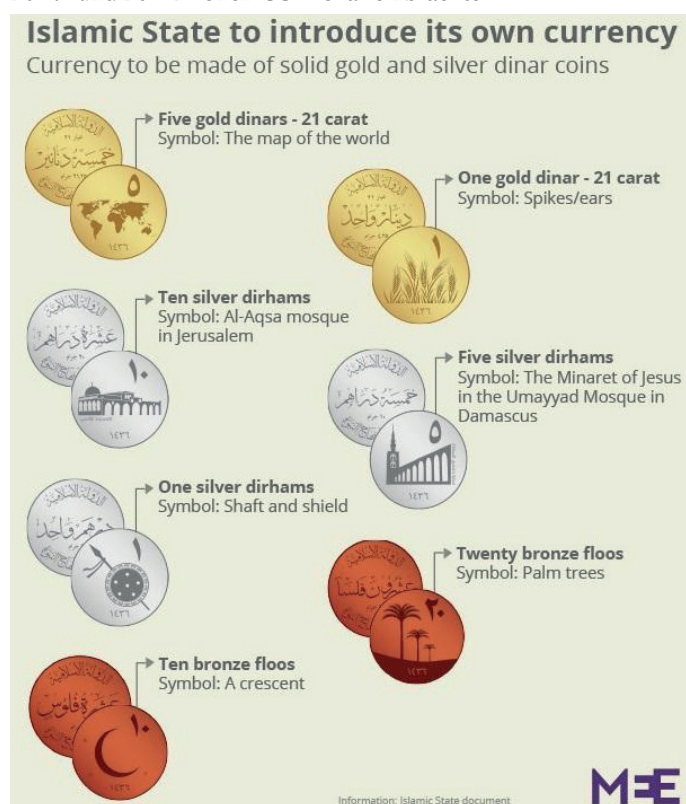
Mit einem geschätzten monatlichen Umsatz von 50 Millionen US-Dollar alleine aus Ölverkäufen galt der *Islamische Staat* im Jahr 2015 gemeinhin als die reichste Terrororganisation weltweit. Finanzielle Stärke und Gebietskontrolle stellten die beiden existentiellen Voraussetzungen der Gruppierung dar, welche sich zumindest in organisatorischer Hinsicht sehr stark von anderen islamistischen Gruppen unterscheidet.

Der IS hat sich 2003 aus der Terrororganisation *Al-Qaida im Irak* heraus entwickelt. Ideologisch stehen sich *Al-Qaida* und der *Islamische Staat* zwar nahe, jedoch entzweiten sie sich nach der Ausrufung des Kalifats durch das IS-Oberhaupt al-Baghdadi im Juni 2014, da sich der IS fortan als Anführer der muslimischen Welt inszenierte und die ehemals mächtige *Al-Qaida* damit auf einen nachgeordneten Rang verwies. Zur *Scharia*, die im IS-Gebiet eingeführt wurde, gehören laut dem führenden britischen Fundamentalisten Anjem Choudary neben strengen moralischen Strafgesetzen auch eine soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, die sich in vergünstigten, beziehungsweise kostenlosen Wohnungen, Nahrungsmitteln und Kleidern ausdrücken kann. Auch aufgrund der generell stark staatlich scheinenden Struktur des IS, beziehungsweise des „Kalifats“, ist es für die Dschihadisten notwendig, eine gewisse Infrastruktur aufrecht zu erhalten und Dienstleistungen zu erbringen, um ihre Herrschaft in der Bevölkerung rechtfertigen zu können. Gebietskontrolle als Teil des übergeordneten ideologischen Narrativs des Kalifats ist somit essentiell für die Legitimität des IS. Dies setzt wiederum eine gewisse Finanzkraft zur Verwaltung des Territoriums voraus.

## Finanzquellen des Islamischen Staats

Der staatlichen Logik folgend verlangte der IS Steuern, Zölle und verschiedene Abgaben von den im Jahr 2016 circa 8 Millionen Menschen, die in den zum „IS-Kalifat“ zugehörigen Gebieten lebten. So mussten beispielsweise Lastwagen dort ansässiger Betriebe, die das Gebiet passieren möchten, Zölle an den IS zahlen. Privatpersonen hingegen waren zu einer Ertragssteuer verpflichtet, während bei Beamten bis zu 50% des Gehalts vom IS beschlagnahmt wurde und sowohl Christen als auch Juden eine gesonderte Art von Schutzsteuer zahlen mussten. Die eigene Bevölkerung stellte somit einen enorm wichtigen Bestandteil der Geldbeschaffung des IS dar. Weitere Finanzquellen des IS waren der Verkauf oder Schmuggel von Ressourcen, wie etwa Öl, Drogen, Antiquitäten oder aber auch Sklaven. Der Islamische Staat kontrollierte in seiner Blütezeit in den Jahren 2014 und 2015 mehrere Ölfelder in Syrien und im Irak und versuchte, das verarbeitete Öl auf verschiedenen Routen in andere Länder der Region zu transportieren und dort zu den gängigen Marktpreisen zu verkaufen. Auch kulturhistorisch wertvolle antike Gegenstände wurden von den Dschihadisten geplündert und auf

dem Schwarzmarkt für viel Geld angeboten. Des Weiteren wird vermutet, dass der IS den Drogenhandel zwischen Afghanistan und Europa zumindest zu einem gewissen Teil kontrollierte, dies stellte wiederum eine weitere stabile und profitable Geldquelle dar. Die Entführung insbesondere westlicher Journalisten, um enorme Lösegeldsummen zu erpressen, war im Jahr 2013 die Haupteinnahmequelle des IS, während Menschenhandel, beziehungsweise der Verkauf von Frauen und Mädchen als Sexsklaven alleine im Jahr 2014 rund 20 Millionen US-Dollar einbrachte.



Quelle: <http://www.middleeasteye.net/news/islamic-state-militants-start-minting-own-currency-1372300945>

Generell generiert der *Islamische Staat* sein Kapital einerseits durch staatsähnliche Regelungen, wie Steuern und Zölle, andererseits jedoch durch kriminelle Aktivitäten wie Menschenhandel und Ölschmuggel. Erdöl stellte dabei die wichtigste Einkommensquelle der Terrormiliz dar, hat der IS doch im Jahr 2014 vor Beginn der Luftangriffe zwischen ein und drei Millionen US-Dollar pro Tag erwirtschaftet. Zudem schöpfte der IS seine Geldmittel vor Ort in den Gebieten ab, die unter seiner Kontrolle stehen – also innerhalb des Kalifats, welches sich über Teile des Irak und Syriens erstreckte. Im Gegensatz zu *Al-Qaida*, die stark auf ausländische Geldgeber und private Spenden angewiesen ist, erwirtschaftete der IS seinen Reichtum in erster Linie durch die Ausbeutung lokaler Ressourcen und war damit viel unabhängiger von ausländischen Spenden und Einflüssen. Gleichzeitig bedeutete dies jedoch, dass fortlaufende Gebietserweiterungen und die Ausbeutung der eigenen Bevölke-



rung eine grundlegende Notwendigkeit im Finanzwesen des IS und damit dem Kalifat als Gesellschaftssystem an sich darstellen. Die größte Schwäche des IS ist somit die langfristige Finanzierung seiner staatsähnlichen Strukturen. Je mehr Territorium der IS kontrolliert, umso schwieriger ist die Verwaltung seiner Gebiete und das Angebot an Dienstleistungen (subventionierte Lebensmittel, Bildungseinrichtungen, Gesundheit, Infrastruktur etc.) aufrechtzuerhalten. Territorium ist daher einerseits als Einkommensquelle für den IS wesentlich, stellt aber andererseits einen Schwachpunkt für den IS dar, der gezielt bei der Bekämpfung des IS ausgenutzt werden sollte.

### Der IS-Dinar

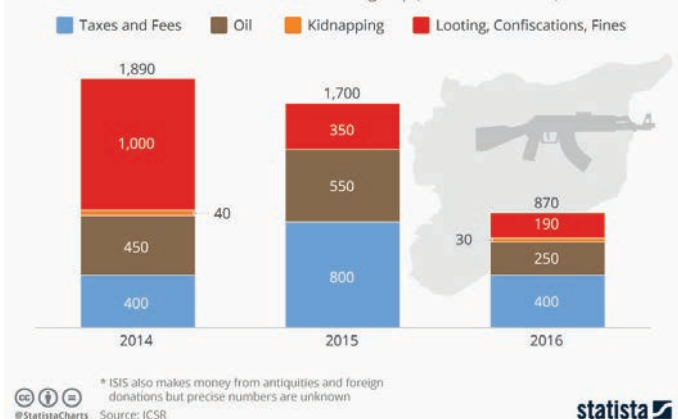
Die Einführung einer eigenen Währung im Kalifat, des *Islamischen Dinars*, wird von manchen Quellen als zusätzliche Maßnahme zur Kapitalbeschaffung ausgelegt. Die 2015 auf den Markt gekommene Währung bestand aus verschiedenen Gold-, Silber- und Kupfermünzen, deren Wert allein auf dem Materialwert der jeweiligen Münze beruhen soll und somit laut IS-Propaganda die Muslime vom Herrschaftsregime der westlichen Finanzmärkte befreit. Gleichzeitig jedoch blieb der IS durch dieses Konzept weiterhin vom Westen abhängig, da sich der Wert der Münzen folglich nach dem Preis der Metalle auf dem Weltmarkt richtete. Es wird zudem berichtet, dass die im Kalifat lebende Bevölkerung den IS-Dinar nur widerstrebend angenommen hat, insbesondere nachdem Stimmen laut wurden, denen zufolge der Gold- beziehungsweise Silbergehalt der Münzen nicht ihrem angegebenen Wert entspricht.

### Strategien zur Eindämmung der Finanzquellen

Der Großteil der gewinnbringenden Ressourcen des *Islamischen Staats* ist nicht nachhaltig und damit begrenzt, was die terroristische Gruppe zunehmend vor Probleme stellt. Diese Tatsache eröffnet allerdings mehrere Handlungsoptionen bei der Bekämpfung des IS. Eine aktuelle Strategie der *Anti-IS-Koalition* ist einerseits, die Abnehmer der Rohstoffe in der Region zu identifizieren und zu sanktionieren, während die Koalition andererseits auch versucht, die Produktionsbedingungen im Kalifat selbst zu sabotieren. Die Intensivierung der Luftangriffe auf Raffinerien, Öltanker und Ölfelder im Rahmen der Operation *Tidal Wave II* führte beispielsweise seit Oktober 2015 zu einer Verminderung der Einnahmen des *Islamischen Staats* aus Ölverkäufen um rund 30% zum Stand November 2015. Auch der starke Einbruch der globalen Ölpreise traf den IS hart, da dessen eigentliche Strategie – nämlich sein Öl in der Türkei oder dem Iran für Preise unter dem Weltmarktniveau zu verkaufen – durch den Preisverfall weitgehend untergraben wurde. Generell schaden die stagnierenden Nationalwirtschaften in Syrien wie auch im Irak den Dschihadisten, da sie aufgrund der staatlichen Struktur des „Kalifats“ auf eine großangelegte und funktionierende Finanzwirtschaft angewiesen sind. Eine andere, durchaus interessante Strategie, die von den Regierungen in den beiden genannten Ländern verfolgt wird, ist die fortlaufende Bezahlung von Beamtengehältern in den vom IS besetzten Gebieten. Hintergrund ist die Hoffnung, dadurch eine souveräne Außenwirkung bei der Bevölkerung zu erzielen und sie so zur Loyalität gegenüber der Zentralregierung zu animieren. Allerdings wird dieses Konzept vom *Islamischen Staat* größtenteils ausgehöhlt, indem er von den Be-

### ISIS: Income Has More Than Halved Since 2014

Sources of income for the so-called Islamic State group (million U.S. dollars)\*



Quelle: <https://www.statista.com/chart/8209/isis-income-has-more-than-halved-since-2014/> (Stand: Ende 2016)

amten eine Abgabe von 50% der Besoldung verlangt. Die vielversprechendste Strategie wurde jedoch durch die Verhinderung der weiteren Ausdehnung des „Kalifats“ erzielt. Der Terrororganisation gelang es ungefähr seit 2016 keine neuen Ressourcen mehr durch Gebietseroberungen zu erschließen, was zu einer Abnahme des Kapitalflusses im IS-Gebiet führte. Dies hatte zur Folge, dass die Extremisten ihren selbstauferlegten staatlichen Pflichten wie sozialen Dienstleistungen, Gehaltszahlungen und dergleichen nicht mehr ausreichend nachkommen konnten. Dies schwächt wiederum die Unterstützung der Bevölkerung für den IS langfristig. Die im Jahr 2017 laufenden Offensiven zur Rückeroberung größerer, vom IS kontrollierter Städte, wie beispielsweise Mossul im Norden des Irak oder Raqqa in Syrien, stellen dabei einen wichtigen Teil der Gesamtstrategie der Anti-IS-Koalition dar.



Bildbeschreibung: Auf Propaganda-Fotos, die vom Islamischen Staat veröffentlicht werden, verteilen die Dschihadisten Geld an die Bevölkerung.

Quelle: Terrormonitor.org; <http://www.dailymail.co.uk/news/article-3218034/The-Islamic-welfare-State-Men-line-receive-handouts-ISIS-run-benefits-office-Islamists-boast-helping-poor-ignoring-role-bringing-poverty-region.html>



# Der IS am Höhepunkt seines Staatsprojekts

von Seda Motie

Der IS errichtete seit der Ausrufung des Kalifats im Jahr 2014 eine ernstzunehmende Staatsstruktur. Der Aufbau des administrativen Apparates sowie die Hintergründe der leitenden Persönlichkeiten lassen erkennen, dass es sich beim IS um eine Staatsstruktur mit starken Parallelen zu jener des Saddam-Regimes handelt, die im Irak ihre territoriale Grundlage legte und von dort aus ihre Herrschaft über verschiedene Länder hinweg ausweiten konnte. Die Expansion der ursprünglich irakischen Organisation wäre jedoch ohne die zahlreichen Kämpfer und Unterstützer aus dem Ausland undenkbar gewesen. Zudem schufen die wachsende Instabilität und der Ausbruch von blutigen Kämpfen in Syrien seit 2012 die idealen Rahmenbedingungen für die Ausbreitung des IS.

Die quasi-staatlichen Strukturen lassen sich in einzelnen Elementen mit jenen moderner Staatssysteme vergleichen, die neben Verwaltung auch ein Bildungs- und Gesundheitsangebot sowie großzügige Sozialleistungen umfassen. Jedoch vereint die Staatsstruktur des IS auch Elemente von ideologischen Mafiagruppen und Patronage- und Klientel-Systemen, welche mit der bestehenden Stammeskultur in der Region perfekt harmonisieren.

Der IS ist jedoch nicht als regionales Phänomen zu betrachten, sondern als Konsequenz der regionalen Instabilität und des Despotismus als ein Ergebnis der Globalisierung zu bewerten, welches auf modernen Kommunikationstechnologien und transnationalen Netzwerken basiert. Auch wenn die Funktionalität des staatlichen Apparates des IS angesichts seiner territorialen Verluste seit 2015 stark beeinträchtigt wurde und die Administrationsstruktur zum Teil nicht mehr in dieser Form besteht, so hat das vom IS etablierte Kalifat trotzdem Modellcharakter für künftige „dschihadistische Staatsprojekte“.

## Absolute Gehorsamkeit durch machterhaltende Maßnahmen

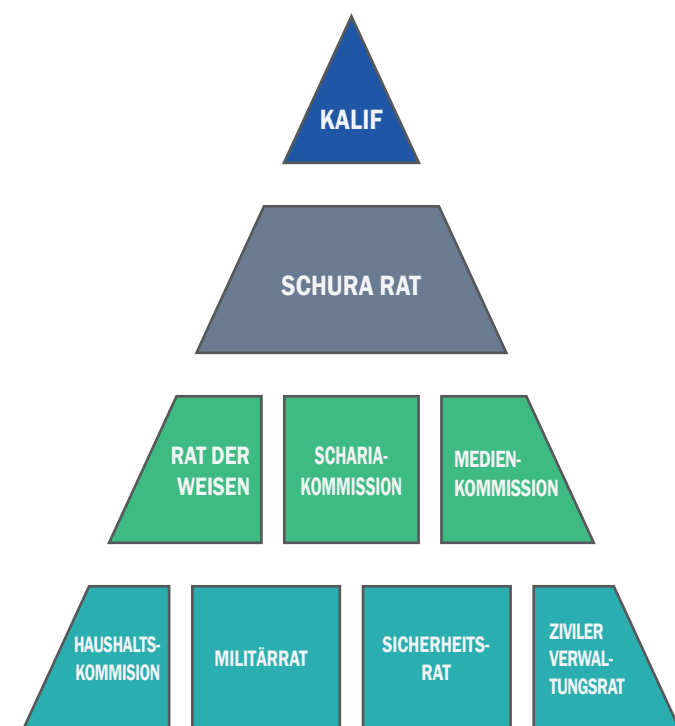
In der „Blütezeit“ des IS (2014-2015) erstreckte sich das „IS-Kalifat“ über je ein Drittel des Staatsgebietes von Syrien und Irak, das von bis zu 8 Millionen Menschen bewohnt wurde. Der IS ist eine stark zentralistisch geführte Organisation mit einem System aus unterschiedlichen Verwaltungsebenen. Um seine Macht intern zu sichern bedient er sich Werkzeugen moderner Nationalstaaten, die das Individuum einer vollständigen Kontrolle unterwerfen und in seinen Freiheiten massiv einschränken. Durch entsprechende machterhaltende Maßnahmen gelingt es, das Wertesystem der beherrschten Gesellschaft zu beaufsichtigen bzw. auch zu manipulieren. Dafür wendet der IS in effizienter Weise Medien, das Bildungssystem sowie eine repressive zentrale Gesetzgebung an. Die Tatsache, dass viele Syrer und Iraker eine ähnliche Form der Herrschaftsausübung und Überwachung unter den baathistischen Regimen bereits gewohnt waren, erleichterte es dem IS, seinen Führungsanspruch zu sichern.

Absolute Gehorsamkeit verschaffte sich die Führungsebene des IS durch die massive Anwendung von Gewalt und Repression. Verweigten Bürger, andere Milizen oder Stammesvertreter die

Unterordnung, so wurden diese ermordet. Die Zurschaustellung von Gewalt an öffentlichen Plätzen wird gezielt angewendet, um einerseits Macht zu demonstrieren und andererseits Gegner und Aufständische einzuschüchtern. Grausame Gewaltakte werden zum Zwecke der Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung als legitim dargestellt.

Als Gegengewicht zu Gewalt und Repression investiert der IS jedoch große Summen zur Abdeckung der Grundbedürfnisse der Bevölkerung. Die Kosten dafür sollen sogar die Ausgaben für den Kauf von Waffen übersteigen. Unterschieden wird hierbei zwischen zwei wesentlichen Kategorien – „Administration“ und „muslimischer Service“. Zur „Administration“ zählen sogenannte *Scharia*-Einrichtungen, Schulausbildung, Rechtsprechung und Gesetzesvollzug, Gerichte, Rekrutierung und die Beziehung zu den Stämmen. „Muslimischer Service“ umfasst humanitäre Hilfe, Bäckereien, Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Insbesondere in Städten, in denen der IS volle Autorität und Herrschaft genießt, regiert er viel rigider und dominanter als in anderen Teilen. Wie und wo er herrscht, hängt auch von der operativen Bedeutung des Gebietes ab. So sind Infrastruktur, Verwaltung und andere staatliche Strukturen in größeren Städten weit besser ausgebaut als in ländlichen Gebieten, wo Einfluss und Kontrolle des IS geringer ausfallen.

## Administrative Struktur



Quelle: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus/202373/der-islamische-staat-interne-struktur-und-strategie?p=all>  
(Grafik: LVak/Referat Medien)

Der IS teilt die eroberten Gebiete in Syrien und dem Irak in sogenannte *Wilayate* (dt. Verwaltungsbezirke) auf. Jede *Wilaya* wird wiederum in "Verwaltungskreise" aufgeteilt, und jeder dieser Kreise verwaltet mehrere Städte und Vororte. Der *Wali* (dt. Gouverneur) kontrolliert einen Bezirk. Hinzu kommt ein sogenannter Militär-*Amir* - also ein Militärbefehlshaber - ein Sicherheits-*Amir*, ein *Scharia-*Amir** sowie ein Medienbüro. Dieselbe administrative Struktur findet sich auch auf Ebene der Verwaltungskreise wieder. Der Bereich Sicherheit ist das mächtigste Element innerhalb der Staatsstruktur. Der „Staat“ ist demnach so aufgebaut, dass eine ständige Kontrolle möglich ist und der Repressionsapparat dadurch auch aufrechterhalten werden kann. Bereits unter Saddam Hussein gab es ähnliche Strukturen im Irak. Auch hier wurden dem Gouverneur wichtige Militär- und Sicherheitsbeamte zur Seite gestellt, welche einen beträchtlichen Einfluss ausübten und die wichtigste Instanz zur Machtdurchsetzung darstellten.

Im Folgenden werden die neun Ebenen des administrativen Apparates auf Grundlage der Recherchen von Ghiath Bilal beschrieben:

#### Führungsebene – Der Kalif

Die oberste Instanz stellt der *Kalif* dar. Er ist der wichtigste Entscheidungsträger und als selbsternannter Nachfolger des Propheten Mohammed verfügt er über absolute Macht. Eine Ausnahme stellt sein Stellvertreter im Irak dar. Als Verantwortlicher für die Verwaltung der irakischen Provinzen sollen ihm ebenso hohe Machtansprüche zugesichert sein. Turkmani war selbst zuvor im Nachrichtendienst der irakischen Armee tätig und radikalisierte sich erst nach seiner Gefangenschaft im US-Gefangenenlager Camp Bucca – hier soll er auch Baghdadi kennen gelernt haben. Obwohl sehr wenig über die Führungsebene des IS bekannt ist kann dennoch festgestellt werden, dass die Leitungsfunktionen vorwiegend von militärischen Führern der ehemaligen Armee unter Saddam Hussein besetzt sind und diese fast ausnahmslos ehemalige Gefangene diverser US-Gefangenenlager im Irak waren. Turkmani wurde im August 2015 bei einem Drohnenangriff in der Stadt Mossul getötet.

#### Schura-Rat

Zwar entscheidet Baghdadi in letzter Instanz über die Ernennung und Absetzung der Leiter einzelner Gremien und Abteilungen, holt sich dafür aber die Empfehlung des sogenannten *Schura-Rates* ein. Dessen Ratschläge sind keineswegs bindend für den Kalifen. Geführt wird der *Schura-Rat* von Abu Arkan al-Ammeri, über den relativ wenig bekannt ist. Diesem Stab gehören bis zu elf Mitglieder an, die direkt vom Kalifen ernannt werden. Theoretisch wären sie dazu befugt, den Kalifen abzusetzen. Die Mitglieder des *Schura-Rats* haben einen traditionellen religiösen Hintergrund und sind vorwiegend für die Überwachung und Kontrolle anderer Gremien innerhalb des Apparates zuständig. Einige Mitglieder des *Schura-Rats* sollen auch an den Anschlägen auf das World Trade Center am 11. September 2001 beteiligt gewesen sein.

#### Rat der Weisen

Der *Rat der Weisen* umfasst Stammesführer, einflussreiche Gelehrte und bekannte Führungspersönlichkeiten aus unterschiedlichen ge-

sellschaftlichen Gebieten. Dieses Gremium fungiert als Vermittler zwischen dem Volk und der IS-Führung. Der Rat der Weisen sorgt für Legitimation und Anerkennung der IS-Politik innerhalb unterschiedlicher Bevölkerungskreise.

#### Scharia-Kommission

Die *Scharia-Kommission* setzt sich aus Schlüsselfiguren aus den benachbarten Ländern des arabischen Golfs zusammen. Sie ist für die Aufrechterhaltung des religiös ideologischen Rahmens, worauf sich die Legitimität des „IS-Kalifats“ stützt, zuständig. Unter der Führung von Abu Mohamed al-Anie entscheidet die Kommission über alle Rechtsfragen im Sinne der *Scharia*, beaufsichtigt *Scharia*-Gerichtshöfe, fungiert im Einzelfall als eine Art Obergericht und überwacht letztlich die mediale Verbreitung der IS-Botschaften.

#### Medienkommission

Die *Medienkommission* ist das wichtigste Sprachrohr. Sie kommuniziert alle wichtigen Ereignisse, Entscheidungen und Nachrichten des IS sowohl nach innen als auch nach außen. Ihre wichtigste Aufgabe ist die Überzeugungsarbeit. Somit sichern sie den ständigen Nachschub an Kämpfern und an finanziellen Unterstützern. Insbesondere Sympathisanten aus westlichen Staaten sind in der Medienkommission beschäftigt. Die Verbreitung und Reichweite der Religion bildet somit eine der wichtigsten Säulen des administrativen Apparats.

Die gängigste Form zur Verbreitung sind neben Medien - welche vorwiegend zur Erreichung von Menschen außerhalb des Territoriums dienen - die sogenannten „*Da'wa*-Events (dt. „der Ruf“). Diese konzentrieren sich vor allem auf die bereits im IS-Territorium lebenden Menschen und dienen primär dazu, Menschen zu versammeln und dabei weniger religiöse, sondern vorwiegend ideologische Inhalte zu verbreiten. *Da'wa*-Events ähneln öffentlichen festlichen Veranstaltungen und beinhalten Koranrezitationen, Reden, religiöse Zeremonien und sollen die breite Masse über das Leben im Kalifat aufklären. Auch hier gibt es Unterschiede zwischen Zentrum und Peripherie und der Größe der Veranstaltungen - welche von Kleingruppen in örtlichen Moscheen bis hin zu Großveranstaltungen an größeren Plätzen reichen. Meist wird auf diesen Versammlungen auch Essen und Trinken sowie ein Unterhaltungsprogramm, wie Koranrezitations-Wettbewerbe und Kinderanimation angeboten - somit verbinden es viele Teilnehmende mit einer positiven Atmosphäre. Neben dem Internet – welches mehr das Sprachrohr nach außen ist – stellen derartige Veranstaltungen eine einfache Methode dar, um die Bevölkerung im Land zu erreichen. Insbesondere in Aleppo und in Raqqa kam es von 2014-2015 vermehrt zu *Da'wa*-Veranstaltungen.

#### Haushaltskommission

Die *Haushaltskommission* ist mit der Verwaltung und Kontrolle der Einkünfte und Ausgaben der Organisation beauftragt. Die Einnahmen der IS stammen aus unterschiedlichen Geldquellen, wie Steuern und Gebühren, Spenden, Verwaltung von eroberten noch intakten Wirtschaftsbetrieben, Ölressourcen, Handel mit Getreie-

de und Baumwolle, Lösegelder und Schutzgelderpressung sowie Kunsthandel.

#### Militärrat

Der *Militärrat* besteht aus den sogenannten 13 *Kateb*-Führern und wurde vom Stellvertreter Baghdadis, Turkmani, geleitet. Jedem *Kateb*-Führer sind bis zu drei Brigaden mit jeweils 300 Kämpfern unterstellt. Der *Militärrat* ist zuständig für militärische Operationen, strategische Planungen, Selbstmordattentate und die Waffenproduktion.

#### Sicherheitsrat - Der Rat für Verteidigung, Sicherheit und Nachrichtendienste

Der *Sicherheitsrat* ist eine der wichtigsten Gremien im IS-Herrschaftsapparat. Er ist für die persönliche Sicherheit des Machthabers Baghdadi zuständig und setzt auch die Befehle, Pläne und Gerichtsbeschlüsse um. Er sammelt wichtige nachrichtendienstliche Daten, beobachtet andere Führungsmitglieder und ist zuständig für Entführungen und gezielte Mordanschläge. Die meisten Mitglieder des *Sicherheitsrats* sind ehemalige Offiziere des irakischen Geheimdienstes. Geführt wird er von Abu Bakr al-Anbari, einem ehemaligen Generalmajor in Saddams Armee sowie drei weiteren hochrangigen ehemaligen Offizieren.

Sicherheit wird ähnlich wie bei anderen diktatorischen Regimen durchgesetzt. Eine wichtige Funktion übernimmt dabei die *Hisba*. Eine Art religiöse Sittenpolizei, Geheimdienst oder islamische

„Verkehrspolizei“, welche zu unterscheiden ist von anderen Polizeikräften, da ihre Aufgaben hauptsächlich die Überwachung der Moral und Sitten der Gemeinschaft umfassten. Kontrolliert werden neben der einfachen Bevölkerung auch die Kader des IS sowie die von ihm eingesetzten „Islamischen Gerichte“. So ermahnt die *Hisba*-Polizei Bürger zum Freitagsgebet zu gehen oder angemessene Kleidung zu tragen. Mit speziellen mit Lautsprechern ausgestatteten Fahrzeugen wird täglich auf den Straßen patrouilliert, ihre Botschaften verkündet sowie die Bevölkerung an ihre „Pflichten“ erinnert. Die Sittenpolizei wird so dem Anspruch des IS gerecht, eine unterwürfige, gehorsame und fromme Gemeinschaft zu schaffen.

Die *Hisba* dokumentiert ebenso alle Verletzungen der *Scharia*, um diese öffentlich auch anzuprangern. Bestrafungen werden bewusst öffentlich ausgetragen. Berichten zufolge ändert sich für viele junge Menschen, insbesondere die aus Europa anreisen, oft innerhalb der ersten Wochen das idealisierte Bild vom Leben im „frommen islamischen Staat“.

#### Ziviler Verwaltungsrat

Der *Zivile Verwaltungsrat* betreut die bürokratischen Angelegenheiten des täglichen Lebens der Zivilbevölkerung. Es werden Eheschließungen dokumentiert, Geburten- und Sterbefälle eingetragen und auch die Preise und Lieferungen von Nahrungsmitteln kontrolliert. Der IS versucht, einen modernen Verwaltungsapparat zu etablieren und stellte sogar moderne Ausweise für die Beamten aus.

## Foreign Terrorist Fighters und ihr Traum vom Kalifat

von Seda Motie

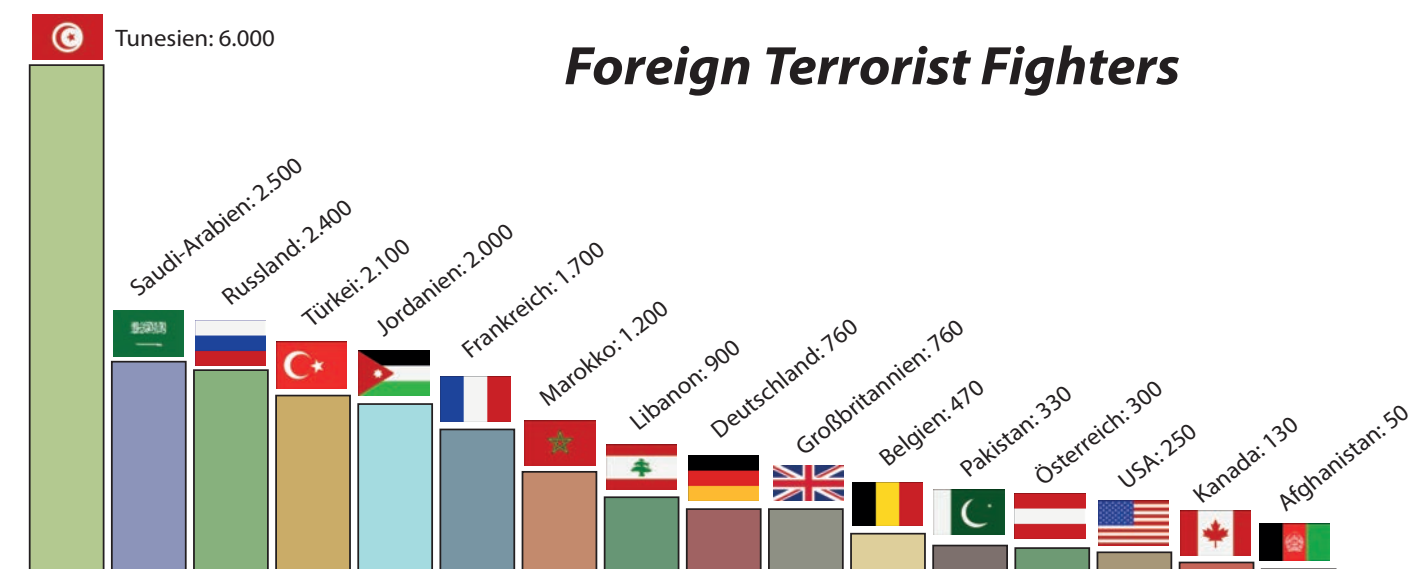
Der sogenannte *Islamische Staat*, welcher aus der irakischen *Al-Qaida* hervorging, hat 2014 große Teile des Iraks und Syriens erobert und dort staatsähnliche Strukturen aufgebaut. Seither sucht er verstärkt nicht nur den Kontakt zu gleichgesinnten Gruppen und baut eigene Regionalorganisationen auf, sondern expandiert sein Netzwerk und rekrutiert kampfwillige Kämpfer aus weiten Teilen der Welt. Zwar mag das Phänomen des *Foreign Terrorist Fighters* nicht neu sein, ähnliche Phänomene konnte man schon in anderen Krisengebieten beobachten - jedoch ist die Dimension eine völlig neue. Neu ist neben der großen und auch rasant gestiegenen Zahl der Auslandskämpfer auch der globale Charakter. In Syrien kämpfen seit 2011/2012 zahlreiche dschihadistische Gruppen, denen sich mehr als 30.000 ausländische Kämpfer aus allen Teilen der Welt angeschlossen haben. Bekannt sind Kämpfer aus mehr als 90 Staaten. Das größte Kontingent stammt aus Nordafrika und dem Nahen Osten. Rund die Hälfte aller *Foreign Terrorist Fighters* stammt aus diesem Raum, dicht gefolgt von Kämpfern aus der ehemaligen Sowjetunion. Rund 15% sollen demnach aus Russland, Tschetschenien, Usbekistan, Turkmenistan und Kasachstan kommen. Hinzu kommen Kämpfer vom Balkan und der Türkei und weitere 1000 aus Ost- und Südasien. Das Schlusslicht bilden einige Hundert Kämpfer aus Südostasien. Knapp 5000 Kämpfer

aus Westeuropa, davon der Großteil aus Großbritannien, Frankreich, Belgien und Deutschland, haben sich ebenfalls am Konflikt beteiligt.

Im Verhältnis zur Einwohnerzahl hat Österreich unter allen EU-Staaten das zweitgrößte Kontingent an Auslandskämpfern, direkt nach Belgien. Das Innenministerium gab Mitte Juli 2016 an, dass rund 280 Personen nach Syrien und Irak gereist sind, die Reise beabsichtigten oder an der Ausreise gehindert wurden. 60 davon waren Frauen, ein Hinweis, dass zwar die überwiegende Mehrheit der Dschihadisten männlich ist, Radikalisierung innerhalb des islamisch-salafistischen Spektrums jedoch kein ausschließlich männliches Phänomen darstellt. Insgesamt konnten 41 an der Ausreise gehindert werden, 43 wurden im Krisengebiet getötet. Österreich zählt 79 männliche „Rückkehrer“ (Stand: Juli 2016).

Die Ausrufung und Expansion des „IS-Kalifats“ bewirkte seit dem Sommer 2014 einen großen Nachzug an Auslandskämpfern. Anfang des Jahres 2015 verdoppelte sich die Zahl an *Foreign Terrorist Fighters* sogar im Vergleich zum Vorjahr. Seit 2016 kann jedoch eine stark rückläufige Zahl ausländischer Dschihadisten festgestellt werden. Neben den verstärkten präventiven und rechtlichen Maß-





Quelle: Analyse staatlicher Dokumente und Medienberichte, Stand: Oktober 2016 (Grafik: LVAK/Referat Medien)

nahmen, wie Grenzkontrollen und strafrechtliche Konsequenzen, zahlreicher Staaten gegenüber Foreign Terrorist Fighters spielen – neben den Niederlagen des IS an zahlreichen Fronten – auch Berichte von Rückkehrern eine „entzaubernde“ Rolle bezüglich des Images vom „unbesiegbaren Islamischen Staat“.

Nach verfügbaren Informationen und Daten lässt sich soweit kein „Prototyp“ oder „Durchschnitts-Auslandskämpfer“ ableiten. Zu bemerken ist jedoch, dass rund 80% der Kämpfer männlich und unter 30 Jahre alt sind. Der jüngste Kämpfer aus Belgien ist gerade mal 13 Jahre alt, der älteste 69. Viele sind Konvertiten oder kommen aus muslimischen Elternhäusern. Experten gehen davon

aus, dass ein Großteil von ihnen religiöse „Analphabeten“ sind und vorher keine religiöse Erziehung genossen hat. Auch die sozioökonomischen Hintergründe sind nicht eindeutig und unterscheiden sich von Land zu Land. Rund 50% der Ausreisenden wurden bereits einmal straffällig und sie sind zudem überdurchschnittlich häufig arbeitslos (gut 20%), stammen aus prekären Verhältnissen ohne Schulabschluss oder Ausbildung und sind ohne jegliche Perspektive. Im Vergleich zu britischen Kämpfern sind deutsche eher schlecht ausgebildet. Bei den britischen Foreign Fighters hatte der Großteil sogar einen abgebrochenen oder fertigen Studienabschluss. Einer der ausgereisten Kämpfer soll sogar ein Medizinstudium in Cambridge betrieben haben.

Kategorisierung der Foreign Terrorist Fighters nach dem Terrorismusexperten Peter Neumann:

<b>Defenders (Verteidiger)</b>	Die sogenannten „Verteidiger“ sind die erste Generation an Kämpfern, die 2012-2013 nach Syrien reisten. Als fromme Muslime sehen sie es als ihre Pflicht, ihren unterdrückten sunnitischen Glaubensbrüdern in Syrien und Irak Hilfe zu leisten. Wenige von ihnen können als religiöse Extremisten bezeichnet werden.
<b>Seekers (Sinn-Suchende)</b>	Die Kategorie der „Sinn-Suchenden“ ist nicht durch Politik oder Religion motiviert. Es handelt sich um Menschen, die sich in ihrer ursprünglichen Heimat nicht als Teil der Gesellschaft fühlen und sich auf der Suche nach Sinn, Identität und Gemeinschaftsgefühl dem IS anschließen.
<b>Hangers-on (Mitläufer)</b>	Menschen, die Mitglieder einer Gruppe oder eines Clans sind und von ihrem Anführer stark beeinflusst werden. Politik und Religion ist für Mitläufer kein Motivationsgrund für die Reise ins Kalifat. Sie folgen blind den Anweisungen ihres Anführers.

Welche Gefahr geht von Rückkehrern aus, die aus dem Kalifat wieder in ihre Heimat reisen?

Kategorisierung der Rückkehrer nach dem Terrorismusexperten Peter Neumann:

<b>Traumatized (Traumatisierte)</b>	Die Kategorie der „Traumatisierten“ wurde im Krieg psychisch geschädigt. Wenn ihre Traumatisierung unbehandelt bleibt, können sie erneut zu einer Gefahr für ihre europäischen Heimatländer werden.
<b>Disappointed (Enttäuschte)</b>	Die Kategorie der „Enttäuschten“ ist frustriert von ihren Erfahrungen im Kalifat. Ihre Enttäuschung hat sie von ihrer ursprünglichen Überzeugung, den Dschihad auszuleben, weit entfernt.
<b>Dangerous (Gefährliche)</b>	Die Kategorie der „Gefährlichen“ haben sich durch ihre Kampferfahrung fundiertes militärisches „Know-how“ angeeignet sowie Zugang zu internationalen Netzwerken erhalten, die es ihnen ermöglichen, Terroranschläge weltweit durchzuführen. Ihre Überzeugung, den Dschihad in das Territorium des Feindes zu tragen, hat sich verstärkt.
<b>Undecided (Unentschlossene)</b>	Die Kategorie der „Unentschlossenen“ kehrt in ihre Heimatländer zurück. Sie versuchen, sich in ihren alten sozialen Netzwerken wieder zu integrieren. Sie befürworten terroristische Handlungen zwar nicht, aber distanzieren sich auch nicht davon. Für europäische Sicherheitskräfte stellt die Unberechenbarkeit der „Unentschlossenen“ eine Herausforderung dar.

# Das Medien-Kalifat: Propaganda im Namen des Schwarzen Banners

von Sebastian Holler

## Entstehung und Struktur

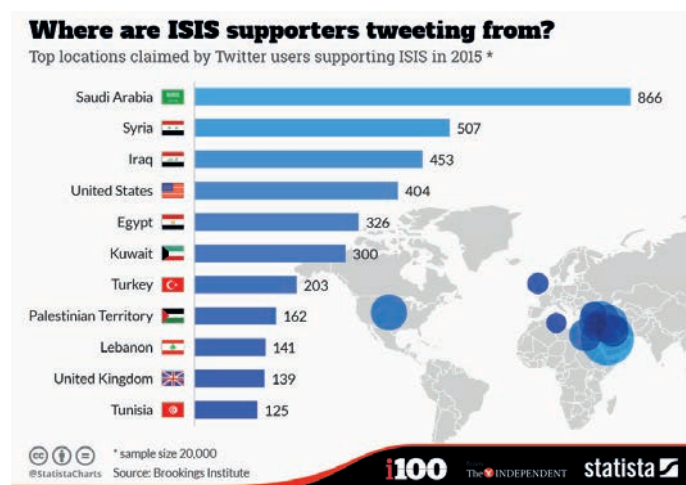
Mossul, 29. Juni 2014. Abu Bakr al-Baghdadi, der Anführer der Terrormiliz *Islamischer Staat*, predigt von der Kanzel der Al-Nuri-Moschee und ruft dabei medienwirksam sein „Kalifat“ aus. Dieser erste öffentliche Auftritt Baghdadis prägt die Wahrnehmung des selbsternannten Kalifen bis heute. In die weite Welt getragen wurden diese Bilder des IS-Anführers von *Al-Furqan* – der IS-eigenen Medienabteilung.

*Al-Furqan* ist die älteste Propagandaabteilung des IS und wichtiger Bestandteil seines Medienministeriums (*Divan al-Ilam*), das für die Produktion und Verbreitung von Propagandainhalten zuständig ist. Die Abteilung *Al-Hayat* ist für die Redaktion der nicht-arabisch-sprachigen Onlinemagazine *Dabiq* und *Rumiyah* sowie für alle Übersetzungen verantwortlich. Trotz der weit verzweigten IS-Propagandastruktur mit 33 Regionalbüros von Nigeria bis Afghanistan sieht das US-amerikanische *Combating Terrorism Center* dieses Netzwerk unter einer zentralen Steuerung des *Divan al-Ilam*. Der IS-Propagandaapparat wurde, wie der *Islamische Staat* selbst, von ehemaligen *Al-Qaida*-Veteranen ins Leben gerufen. Damit kann der IS auf eine jahrzehntelange Erfahrung in der Dschihadismus-Werbung zurückgreifen. So war auch Propagandachef und Gründungsmitglied des IS, Abu Muhammad al-Adnani, ein Mitglied der einstigen *Al-Qaida im Irak* unter deren Führer Abu Musab az-Zarqawi. Adnani brach schließlich mit der veralteten Kommunikationsstrategie früherer dschihadistischer Gruppierungen und etablierte eine zeitgemäße Medienpräsenz des Dschihad via Social Media. Gleichzeitig wurde Adnani auch die Organisation aller IS-Aktivitäten außerhalb des Kalifats übertragen. Darin zeigt sich die enge Verzahnung von Propaganda und Terror, die ineinandergreifen, um gleichzeitig neue Mitglieder zu rekrutieren und Terroranschläge zu initiieren.

Der „Kampf“ an der Propaganda-Front gilt als Teil des bewaffneten *Dschihad*. Militante Islamisten argumentieren diesen mit der *Da'wa*, einem islamischen Missionierungsgebot. Dabei versuchen Dschihadisten zur Rechtfertigung ihres Kampfes religiöse Quellen nach ihrem Weltverständnis sowohl für Muslime als auch für Nicht-Muslime zu interpretieren. So versprechen auch die Propagandainhalte des IS religiöse Heilsvorstellungen, die laut ihm nur mit dem „globalen Dschihad“ erreicht werden können. Gleichzeitig diffamiert die Terrormiliz religiöse Autoritäten des Islam und erklärt sich selbst zum wahren Vertreter des Glaubens. Der IS kämpft in diesem Sinne sowohl gegen die nicht-sunnitischen Glaubensströmungen im Islam (u.a. Schiiten), als auch innerhalb des Sunnitentums um die Deutungshoheit darüber, was den „wahren“ Sunniten ausmache.

Die Art und Weise, wie die Propagandainhalte in Umlauf gebracht werden, hängt von den jeweiligen regionalen technologischen Gegebenheiten ab. So bringt der IS in Regionen mit nur unzureichender Internetinfrastruktur, wie dem Irak, Jemen oder Somalia, seine Ideen

mittels CDs und in gedruckter Form unter die Bevölkerung. Besonders hervorzuheben sind in diesem Kontext auch die Propagandainitiativen des IS auf dem von ihm kontrollierten Territorium, die im Westen oft nicht wahrgenommen werden. Hier kann die Terrormiliz ungestört von kritischen Einflüssen ihre Ideologie verbreiten, wobei insbesondere Kinder die bevorzugte Zielgruppe sind. Das Resultat dieser isolierten Indoktrinierung stellt, in Hinblick auf eine spätere Deradikalisierung dieser unter dem IS aufgewachsenen Generation, ein langfristiges Problem dar.



Quelle: [https://infographic.statista.com/normal/chartoftheday\\_3326\\_Where\\_are\\_ISIS\\_supporters\\_tweeting\\_from\\_n.jpg](https://infographic.statista.com/normal/chartoftheday_3326_Where_are_ISIS_supporters_tweeting_from_n.jpg)

Neben klassischen Wurfesendungen bietet das Internet mit seinen Neuen Medien und sozialen Netzwerken wie Youtube, Facebook oder Twitter, dem IS ein ideales Verbreitungspotenzial für seine Propaganda. Diese Onlinekanäle werden sehr engagiert von Online-Dschihadisten mit Inhalten befüllt. Auftretende Ideologen werden dabei als Autoritäten präsentiert und auch vom Nutzer als solche wahrgenommen, wodurch diesem gleichzeitig suggeriert wird, einer virtuellen Gruppe anzugehören. Der Dschihadismusforscher Nico Prucha nennt diese in Anlehnung an die islamische Gemeinschaft (*Umma*) auch „virtuelle *Umma*“. Hier werden Mitglieder aktiv rekrutiert und weitere Sympathisanten indoktriniert, welche wiederum die Propagandamaterialien dezentral im Stil eines Lauffeuers weiterverbreiten. Insbesondere Twitter hat sich als ideales und widerstandsfähiges Social Network für die Dschihadisten erwiesen. Der Mikroblogging-Dienst bietet den IS-Kämpfern via Smartphone einen direkten Kommunikationskanal von der Front in ihre Herkunftsländer und Propaganda lässt sich damit in Sekundenschnelle über den gesamten Globus verbreiten. Zudem erleichtert der Aufbau von Twitter den Online-Dschihadisten gesperrte *Dschihad*-Accounts rasch mit alternativen Verbreitungschanälen, etwa mittels Hashtags (#), zu kompensieren.

Online-Dschihadismus ist trotz seiner Aktualität kein neues Phänomen, sondern so alt wie das Internet selbst. Bereits seit den 1980er-

Jahren benutzte die sich gerade erst formierende *Al-Qaida* Internetforen für die Verbreitung ihrer dschihadistischen Propaganda. Nach dem 11. September 2001 setzte diese Internet-Propaganda zum Überholvorgang an und erreichte nach Baghdadis Ausrufung des Kalifats ihren absoluten Höhepunkt.

### Die Befeuerung des Teufelskreises: von der Isolierung zur Terrorisierung

Analog zu den übergeordneten Zielen des IS, der Errichtung eines grenzübergreifenden Kalifats mit islamischer Rechtsordnung (*Scharia*) und der Beanspruchung der geistlichen und weltlichen Autorität über alle Muslime weltweit unter dem selbsternannten Kalifen, versucht die IS-Propaganda einen „Kulturkampf“ zu befeuern, um potenziell für die Propaganda empfängliche Menschen aus ihren Gesellschaften zu isolieren, zu motivieren und sie in die Arme des IS zu treiben. Die IS-Propaganda unterstützt diesen Prozess in zweierlei Hinsicht: einerseits werden Sympathisanten angeworben und indoktriniert; andererseits nutzen Gruppen aus dem vorwiegend politisch rechten Spektrum die Inhalte, um Ressentiments gegenüber dem gesamten Islam als solchen zu schüren, was zu einer verstärkten Isolierung muslimischer Glaubensangehöriger in westlichen Gesellschaften führen kann und damit erneut den Nährboden für die Verbreitung islamistisch-dschihadistischer Ideologien bereitet.

Der IS bietet in seiner Propaganda ein kohärentes Weltbild an. Dieses basiert auf einer gewachsenen Dschihad-Ideologie von *Al-Qaida*, einem kontrollierten Territorium, auf dem die Ideologie Anwendung finden kann und einem religiösen Gerüst, das auf einer rückwärtsgewandten Auslegung bestimmter religiöser Schriften beruht. Dieses Weltbild wird über verschiedenste Internetkanäle beständig verbreitet. Der Erfolg der Propagandaprodukte rührt insbesondere daher, dass sie die scheinbar erfolgreiche Anwendung einer islamistisch-dschihadistischen Gesellschaftsutopie auf einem realen Territorium zeigen. Zudem wird sunnitischen Muslimen weltweit das Bild vermittelt, dass Sunniten in Syrien und Irak insbesondere von Schiiten abgeschlachtet werden und dass es in der Hand jedes einzelnen „wahren“ Muslims liege, dies zu beenden. Der IS hüllt sich mit seiner Propaganda auch in eine Aura des Sieges, der Macht und der Beständigkeit, die er in seinen Videos mit militärischen Siegen, Enttarnungen von „Ungläubigen“ und der Einführung staatsähnlicher Strukturen stets zu bekräftigen versucht.

Darüber hinaus wird in den IS-Medien bewusst auch auf historische Begriffe zurückgegriffen. So verwendet etwa das IS-Onlinemagazin *Dabiq* die Bezeichnung „Kreuzzügler“ für die westliche Welt. Damit wird ein über tausend Jahre zurückreichender historischer Bogen in die Gegenwart gespannt, um einen vermeintlich uralten „Religionskrieg“ zwischen einer christlichen und einer islamischen Welt heraufzubeschwören. So soll der Kampf des IS in einen weltgeschichtlichen Kontext eingebettet werden, um ihm eine größere historische Bedeutung zu geben. Auch der Name des Magazins *Dabiq* selbst weist auf eine versuchte historische Einbettung der IS-Aktionen hin. *Dabiq*, ein Dorf zwischen Aleppo und der nördlichen türkischen Grenze, ist nach salafistischer Glaubenslehre (neben Amuk in der türkischen Provinz Hatay) jener Ort, an dem die letzte Schlacht zwischen Muslimen und Christen am Ende der Zeit stattfinden und mit einem muslimischen Sieg enden soll. Nach der Einnahme von *Dabiq*

durch Türkei-unterstützte Truppen und der Vertreibung des IS aus dem Ort, änderte die Terrororganisation den Namen des Magazins in *Rumiyah* um. Erneut wird mit dem Titel eine „Große Erzählung“ angestrengt, denn hier nimmt man Bezug auf einen prophezeiten Fall Roms – einem bedeutenden Zentrum des Christentums und eine der vielzitierten Wiegen der europäischen Kultur. Der propagierte Feind ist also neben dem schiitischen Islam, dem vorgeworfen wird, den sunnitischen Islam zerstören zu wollen, die westliche Welt.

Paradox ist hierbei jedoch, dass sich der IS gerade des westlichen Medienstils bedient, um sein Publikum maßgeschneidert anzusprechen. So ähneln die Propagandavideos oft vor Gewalt strotzenden Computerspielen bzw. Hollywood-Actionfilmen. Dem Konsumenten wird darin suggeriert, seine Abenteuer- und Gewaltfantasien als Mitglied der Terrormiliz in Syrien bzw. im Irak auf einem großen realen „Spielplatz“ ausleben zu können und dabei einen größeren göttlichen Auftrag zu erfüllen. Wie in Computerspielen, in denen man im Todesfall immer wiedergeboren wird (*respawnen*), scheint man auch im Kampf für den IS unsterblich zu sein. Zusätzlich wird der zu tötende Feind mit fiktiven Figuren in der Videospieldwelt gleichgesetzt und damit entmenschlicht. Da das Töten von Videospieldgegnern für das angesprochene Publikum im Regelfall kein Tabu ist, stellt dieses Verwischen von Fiktion und Realität den ersten Schritt dar, um einem breiten Publikum auch die Hemmung vor dem realen Töten zu nehmen.



Der IS lässt die Grenzen zwischen Fiktion und Realität bewusst verschwimmen.

Links: Szene aus dem Ego-Shooter „Call of Duty Black Ops“  
(Quelle: [www.telegraph.co.uk](http://www.telegraph.co.uk), abgerufen am 05.01.2017).

Rechts: IS-Kämpfer in Ego-Shooter-Perspektive  
(Quelle: [www.zerocensorship.com](http://www.zerocensorship.com), abgerufen am 05.01.2017).

Als Ziele der Propaganda sind jedoch nicht nur Individuen, sondern auch ganze Gesellschaften zu sehen. So bedient sich der IS des Terrors als wirkmächtigster Kommunikationsstrategie, um durch die mediale Aufmerksamkeit, die ein Anschlag nach sich zieht, die Psyche der Gesellschaft anzugreifen und mit Angst zu infizieren. Dadurch gelingt es dem IS, sich mit einfachsten Mitteln als mächtig und unbesiegbar hochzustilisieren. So rief im September 2014 Adnani IS-Sympathisanten zu Anschlägen innerhalb ihrer eigenen westlichen Gesellschaften auf, egal mit welchen Mitteln. Dies zog einige Anschläge nach sich. Oft konnte im Nachhinein jedoch nachgewiesen werden, dass die Attentäter keinerlei direkte Verbindung zum IS gehabt hatten. Der IS behielt es sich jedoch durch diesen Propagandacoup Adnanis vor, jegliche ihm dienliche Terrorattacke für sich beanspruchen zu können. So konnte in Europa und den Vereinigten Staaten große Angst und Schrecken (frz.: *la terreur*) vor der Terrormiliz verbreitet werden. Ergebnis war eine schockierte westliche Gesellschaft, in der, wie vom IS geplant, Paranoia und Ressentiments zu verschmelzen begannen.



## Das Publikum des Dschihad

Propaganda benötigt immer einen Adressaten, der für sie empfänglich ist. Sie versucht, andersdenkende Menschen von sich zu überzeugen und will sich gemäß ihrem lateinischen Wortsinn *propagare*, verbreiten. Dazu bedarf es aber an Andockpunkten bei potenziellen Sympathisanten. Anhand der bereits genannten Propagandainhalte zeigt sich, an welches Publikum sich die Terrormiliz vorwiegend richten will.

Der IS versucht sowohl speziell ein auf den arabischen Raum begrenztes als auch ein globales Publikum anzusprechen. Dies zeigt sich an der angestrebten Verbreitung seiner Inhalte. So wird etwa das Onlinemagazin Rumiya in acht Sprachen produziert, die von London über Kashgar bis Indonesien gesprochen werden. Rund um den Globus haben negative Auswüchse der Globalisierung junge, von der westlich-liberalen Gesellschaftsordnung desillusionierte Individuen geschaffen, denen dieses System keine Perspektive mehr anzubieten scheint und sie deshalb nach Orientierung und Halt suchen lässt. In diese Sinnleere dringt die islamistisch-dschihadistische Propaganda ein, die vorgibt, ein Gegenmodell zum westlichen System zu sein. Zudem sind Problemfelder, die beispielsweise aus der Marginalisierung von muslimischen Gruppen oder mangelndem Zugehörigkeitsgefühl zur Aufnahmegesellschaft resultieren, ideale Andockpunkte für die IS-Propaganda. Der IS propagiert sein Selbstbild als das eines „Staats“, der für Gerechtigkeit und Sicherheit sorgt. Diese Botschaft fällt auch in der arabischen Welt, die eine Vielzahl gescheiterter politischer Ideologien und verfehlter westlicher Politik erlebt hat, auf fruchtbaren Boden. Gleichzeitig zeigen zahlreiche Medien eine heile Welt im „IS-Kalifat“. Darin würden Menschen glücklich in einer vermeintlich paradiesischen Gesellschaft leben, die alles bietet, was das „dekadente“ westlich-liberale Gesellschaftssystem vermissen lässt. Doch die Terrormiliz verspricht mehr. Sie erfülle den Wunsch nach Abenteuer und mache aus unbedeutenden „Nobodies“ Helden. Stil und Inhalt der Propaganda sprechen hierzu ein großteils junges männliches Publikum an. Weibliche Konsumenten können oft mit der Aussicht auf eine Heirat mit einem dieser „Helden des Dschihad“ dazu bewogen werden, sich dem IS anzuschließen. Es geht also um die Suche nach Sinn und Geltung, für welche die Terrormiliz *Islamischer Staat* vorgibt eine Lösung zu bieten.

## Demaskierung der dschihadistischen Utopie

Abu Mohammad al-Adnani galt bis zu seinem Tod durch einen US-Luftschlag im August 2016 als das Mastermind der IS-Propagandamaschinerie. Experten sehen trotz dieses schweren Schlages für den IS-Apparat dessen Funktionsfähigkeit zwar als geschwächt an, aber bei Weitem nicht am Ende. Bereits im darauffolgenden September

wurde auch der Informationsminister des Islamischen Staats, Wa'il Adil Hasan Salman al-Fayad, durch einen Luftschlag der Anti-IS-Koalition in Raqqa getötet. Die gezielte Jagd auf die wichtigsten Köpfe des IS-Propagandasystems zeigt, wie enorm wichtig dem Westen der Kampf gegen diese Hydra ist. Der Versuch, dschihadistische Propagandamaschinerien durch gezielte Luftschläge zu zerstören, ist schon länger eine Teilstrategie der Vereinigten Staaten. So wurde neben dem IS-Propagandafilmdarsteller „Jihadi John“ auch der einflussreiche *Al-Qaida*-Propagandist Anwar al-Awlaki aus der Luft eliminiert. Auf lange Sicht reicht es jedoch nicht, wichtige

Akteure auszuschalten, um den IS an der Propaganda-Front endgültig zu besiegen. Daher bemühte sich das *Center for Strategic Counterterrorism Communications* mithilfe von Gegenpropaganda, u.a. auf Twitter, den Zulauf des IS zu bremsen, verlagerte aber schließlich seine Aktivitäten auf die Unterstützung von Gegeninitiativen in verschiedenen anderen Staaten. Der US-Thinktank *Brookings* spricht den Gegenpropagandastrategien in den Ländern des Mittleren Ostens



Quelle: www.vocativ.com, abgerufen am 05.01.2017.

gute Erfolgchancen zu. In westlichen Ländern jedoch sei der Erfolg weitaus ungewisser. Ersten westlichen Kampagnen wie *Think Again Turn Away* oder *#StopJihadisme* wurde aufgrund ihrer Vorgehensweise Peinlichkeit sowie Oberflächlichkeit vorgeworfen und sie trugen daher auch nur mäßig Früchte.

Im Social-Media-Bereich macht Twitter mittlerweile Fortschritte bei der Bekämpfung von dschihadistischen Inhalten, etwa durch Löschung von Accounts, was die Terrormiliz dazu zwingt, auf unbekannte anonyme Internetseiten auszuweichen. Andere Strategien sind u.a. die Sperrung von ganzen Webseiten, die der Verbreitung der Propaganda dienen, sowie die Entfernung einzelner dschihadistischer Inhalte auf verschiedenen Internetseiten. Das *Combating Terrorism Center* befand in einer Studie Ende 2016 jedoch, dass die Internetpräsenz dschihadistischer Gruppierungen, wie der Terrormiliz *Islamischer Staat*, wohl nie vollständig verhindert werden kann, da die virtuelle Welt zu viele verschiedene alternative Verbreitungsmöglichkeiten bietet. Dennoch leisten Gegenmaßnahmen im Internet einen wichtigen Beitrag bei der Bekämpfung des IS.

Einen bedeutenden Erfolg an der Propaganda-Front konnte die Anti-IS-Koalition mit militärischen Aktionen jedoch bereits erringen. Durch das stete Zurückdrängen der Terrormiliz aus vielen zuvor eroberten Territorien kann der IS immer weniger die Fiktion eines funktionierenden Staats aufrecht erhalten, was sich sowohl im Inhalt als auch in der Anzahl seiner verbreiteten Videos niederschlägt. So sank etwa die Zahl der produzierten Videos von 700 im August 2015 auf 200 im August 2016 beträchtlich. Inhaltlich wichen die Bilder des islamistisch-utopischen Kalifats, mit einem scheinbar funktionierenden Alltagsleben, Bildern von Hinrichtungen vermeintlicher Spione. Das „Medienkalifat“ des IS beginnt also bereits stark zu bröckeln.

# Ausgewählte Dschihadistenprofile

von Julia Seidl

## Christian Emde (Deutschland)

Bekannt wurde der deutsche IS-Anhänger durch ein Interview, das er 2014 dem deutschen Ex-Politiker und Journalisten Jürgen Todenhöfer im IS-okkupierten Mossul gab. Die Laufbahn des 1984 in Solingen geborenen Dschihadisten mit dem Kampfnamen Abu Qataba steht, wie bei Denis Cuspert, in enger Verbindung mit dem Hassprediger Pierre Vogel. Der lange Zeit arbeitslose Emde war christlicher Religionszugehörigkeit, konvertierte dann 2003 zum Islam und radikalisierte sich im Milieu der Solinger Extremistenszene, rund um die Millatu Ibrahim-Moschee. 2011 fand man bei Emdes Einreise nach Großbritannien Bombenbaupläne, wofür er zu 16 Monaten Haft verurteilt und schließlich nach Deutschland abgeschoben wurde. Dort gelang es ihm unterzutauchen und sich ins Bürgerkriegsgebiet abzusetzen, wo er sich schließlich dem *Islamischen Staat* anschloss und diesem, deutschen Sicherheitsbehörden zufolge, als Rekrutierer und Bürge für potenzielle IS-Dschihadisten diente. Sein Schicksal ist ungewiss, da die Operation der irakischen Armee zur Befreiung Mossuls seit Oktober 2016 bereits weit vorangeschritten ist. Viele ausländische IS-Kämpfer flohen aus der Stadt, aus Furcht für ihre Verbrechen zur Rechenschaft gezogen zu werden.



Bild: Youtube Screenshot

## Denis Cuspert (Deutschland)



Bild: Di Matti/dpa/picturedesk.com

Der mittlerweile 41-Jährige gilt als der bekannteste Dschihadist im deutschsprachigen Raum. Als Sohn eines Ghanaer und einer Deutschen wuchs er in Berlin auf und verkehrte in seiner Jugend im Gangster-Rap-Milieu der deutschen Hauptstadt, woraufhin er mit Ende 20 versuchte, unter dem Künstlernamen „Deso Dogg“ selbst den Durchbruch als Rapper zu schaffen. Nachdem dieser jedoch ausblieb, radikalisierte sich Cuspert seit 2010 immer mehr, insbesondere nachdem er in einer Berliner Moschee auf den salafistischen Hassprediger Pierre Vogel traf. Fortan produzierte er „Naschids“, kurze Sprechgesänge mit radikal-islamistischen Inhalten, und etablierte gemeinsam mit Mohamed Mahmoud den salafistischen Rekrutenpool „Millatu Ibrahim“ in Deutschland, der vom Verfassungsschutz jedoch bereits im Mai 2012 wieder verboten wurde. Einen Monat später reiste Cuspert, der sich später in Abu Talha Al-Almani umbenannte, nach Ägypten aus, von wo aus er dann nach Syrien gelangte, um sich dort den Dschihadisten anzuschließen. Seither ist der ehemalige Berliner Rapper oftmals in Droh- und Enthauptungsvideos des „Islamischen Staates“, welchem er 2014 die Treue schwor, zu sehen und wurde von verschiedenen Behörden bereits mehrmals fälschlicherweise für tot erklärt. Gesicherte Angaben zu Cuspert's Verbleib gibt es bis dato keine.

## Mohamed Mahmoud (Österreich)

Der Österreicher, dessen Eltern aufgrund ihrer Mitgliedschaft bei den Muslimbrüdern von Ägypten nach Wien geflohen sind, arbeitete bereits in Deutschland mit Cuspert zusammen und ist auch auf neueren Fotos aus Syrien gemeinsam mit dem Berliner zu sehen. Lange bevor sich Mahmoud jedoch dem IS anschloss brach er in Wien im Alter von 17 Jahren die Schule ab und reiste in ein Ausbildungslager einer *Al-Qaida* nahen Terrororganisation im Irak. Zurück in Österreich musste er ab 2007 eine vierjährige Haftstrafe absitzen, nachdem er die terroristische Vereinigung „Islamische Jugend Österreich“ gegründet und extremistische Videos verbreitet hat. Nach seiner Entlassung 2011 zog er nach Deutschland, wo er gemeinsam mit Cuspert die Organisation „Millatu Ibrahim“ aufbaute und in verschiedenen Moscheen als Hassprediger tätig war. Nachdem er von den deutschen Behörden des Landes verwiesen wurde, da er als Gefährdung für die öffentliche Sicherheit und Ordnung eingestuft worden war, setzte sich der 31-Jährige gemeinsam mit Cuspert nach Kairo ab und zog etwas später weiter nach Syrien in den *Dschihad*. Im „Islamischen Staat“ arbeitet Mahmoud, der sich mittlerweile Abu Usama al-Gharib nennt, in erster Linie im Bereich der Online-Propaganda und der Rekrutierung ausländischer IS-Kämpfer aus dem deutschsprachigen Raum.



Bild: Youtube Screenshot



## Mohammed Emwazi (Großbritannien)

Der als „Jihadi John“ bekannt gewordene Brite mit kuwaitischen Wurzeln hat sich 2012 dem „Islamischen Staat“ angeschlossen und tauchte seitdem insbesondere in Enthauptungsvideos der Terrorgruppe auf. Emwazi lebte seit seinem sechsten Lebensjahr in London und radikalisierte sich über einen längeren Zeitraum hinweg immer mehr, seit er als Teenager plötzlich religiösen Eifer entwickelte. Nachdem Emwazi in seiner Jugend in einem Kreis von zukünftigen Terroristen verkehrte und bereits 2009 Verbindungen zu *Al-Qaida* hatte, geriet er bald in das Blickfeld des britischen Geheimdienstes, der angeblich versuchte, Emwazi anzuwerben. Als dieser jedoch ablehnte und für eine Jobstelle erneut nach Kuwait ausreisen wollte, wurde er von den Behörden aufgehalten. Im Jahr 2012 zog der Brite schließlich nach Rakka in Syrien, wo er in mehreren Videos des IS als verummelter Henker westlicher Geiseln zu sehen ist. Obwohl seine Identität lange Zeit unbekannt blieb, konnte er durch seinen Akzent, der ihm auch seinen Spitznamen „Jihadi John“ einbrachte, letztendlich identifiziert werden. Im November 2015 wurde Emwazi bei einem US-Luftangriff auf das syrische Rakka getötet.

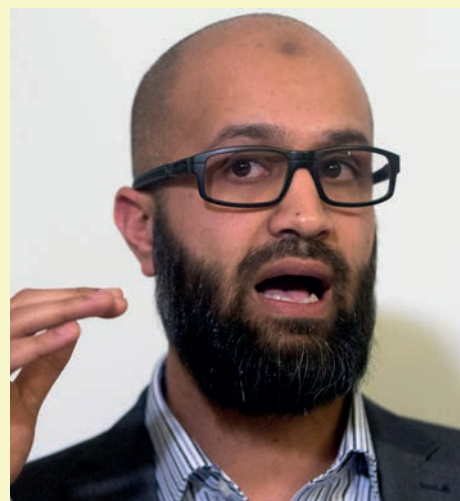


Bild: Stringer/EPA/picturedesk.com



Bild: Youtube Screenshot

## Tarkhan Batiraschwili (Russland)

1986 als Sohn eines Christen und einer Muslimin geboren, diente der Georgier mit tschetschenischem Hintergrund ab 2008 im Kaukasuskrieg in der georgischen Armee. Nachdem jedoch eine Tuberkuloseerkrankung bei ihm festgestellt wurde, wurde Batiraschwili 2010 entlassen und kurze Zeit später wegen unerlaubtem Waffenbesitz zu drei Jahren Haft verurteilt. Es wird davon ausgegangen, dass er sich im Gefängnis radikalisierte, da er sich nach seiner Entlassung in Omar Al-Schischani (Omar, der Tschetschene) umbenannte und anschließend nach seiner Ausreise über die Türkei im syrischen Bürgerkrieg eine *Al-Qaida* Gruppe leitete. Nach einem Treffen mit Baghdadi, dem Oberhaupt des *Islamischen Staates*, leistete er Mitte 2013 dem IS den Treueschwur und fungierte seitdem öfter als das öffentliche Gesicht der Terrororganisation. Bald jedoch arbeitete sich Batiraschwili innerhalb der IS-Strukturen hoch und galt als der Militärkommandeur der circa 2014 zusammengeschlossenen Gruppierungen des IS im Irak und in Syrien. Nachdem Batiraschwili von verschiedenen offiziellen Stellen bereits neun mal fälschlicherweise für tot erklärt worden war, fiel er wohl im März 2016 einem US-Luftangriff in der Nähe Mossuls zum Opfer.

## Sabina Selimovic und Samra Kesinovic (Österreich)

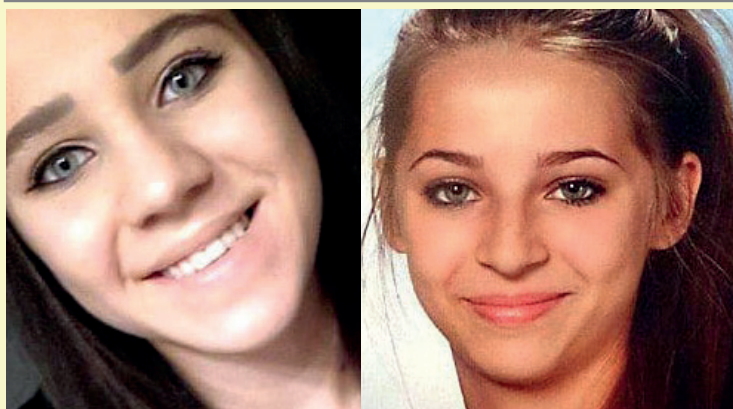


Bild: Interpol Fahndungsfoto

Ebenfalls aus Wien stammend waren die beiden Teenager Sabina (15) und Samra (17), die im April 2014 gemeinsam über die Türkei Richtung Syrien reisten. Die Eltern Beider sind Einwanderer aus Bosnien, die in den 1990er Jahren nach Österreich gekommen sind. Die jungen Frauen radikalisierten sich einerseits in einer Wiener Moschee und andererseits über diverse Propagandaforen des *Islamischen Staates* im Internet. Während anfangs unbestätigte Berichte kursierten, wonach die beiden Mädchen mit IS-Kämpfer verheiratet und von diesen schwanger seien, wurde später berichtet, dass Sabina bereits wenige Monate nach der Ankunft in Syrien in einer Kriegshandlung getötet wurde. Nachdem Samra daraufhin ihre Eltern kontaktierte und erklärte, sie wolle wieder nach Österreich zurück kommen, wurde sie inoffiziellen Berichten zufolge nach ihrem Versuch, aus dem Kalifat auszubrechen, zu Tode geschlagen.



# Das böse Erwachen – Der „Albtraum“ vom Kalifat

von Julia Seidl

## Willkür statt Gerechtigkeit



Die Hisba, die Sittenpolizei des „Islamischen Staates“ verbrennt Zigaretten, die laut den Scharia-Gesetzen genauso wie Alkohol oder Drogen im Kalifat verboten sind. (Quelle: Dabiq 5, S.17.)

Die *Hisba*, die Sittenpolizei des *Islamischen Staats*, ist in erster Linie damit beauftragt, dafür zu sorgen, dass die Scharia-Gesetze von der Bevölkerung im sogenannten Kalifat befolgt werden. Während die *Hisba* gegenüber der breiten Öffentlichkeit als Hüter von Recht und Ordnung inszeniert wird, werden Zivilisten im IS-Gebiet oftmals Opfer willkürlicher barbarischer Gewalt. Aufgrund der extremistischen Auslegung des Islam werden bereits kleinere und alltägliche Begebenheiten, wie beispielsweise die falsche Bekleidung und Ernährung oder auch öffentliche Unterhaltungen mit dem anderen Geschlecht, zum Anlass für extreme Bestrafungen. Die unverhältnismäßig harten Strafen, wie Auspeitschen oder Steinigung, werden öffentlich vollzogen, um so eine Atmosphäre des permanenten Schreckens zu schaffen, Gegner einzuschüchtern und damit den Machterhalt des IS sicher zu stellen.



Steinigung einer Frau wegen Ehebruchs. (Quelle: Dabiq 2, S.36.)

## Indoktrinierung statt Bildung



Religion und Kampf sind wesentliche Teile der Schulausbildung im Kalifat. (Quelle: Rumiyah, Rome Magazin 5, S. 34.)

Der *Islamische Staat* propagiert in seinen Videos und Zeitschriften das erfolgreiche, islamkonforme Bildungssystem, welches angeblich in IS-besetzten Gebieten etabliert worden sei. Tatsächlich wurde ein Großteil der existierenden Schulen vom IS geschlossen oder in Gefängnisse oder Ähnliches umfunktioniert. Die Schulen, in denen noch Unterricht abgehalten wird, werden von der Terrormiliz streng kontrolliert und haben ausschließlich Themen auf dem Lehrplan, die vom IS vorgeschrieben werden. Geisteswissenschaften sowie Musik und Kunst werden generell nicht mehr unterrichtet und auch in den Naturwissenschaften wurden bestimmte Aspekte, wie beispielsweise die darwinistische Evolutionstheorie, die nicht mit der IS-Ideologie übereinstimmt, vom Lehrplan gestrichen. Staatliche Schuleinrichtungen gibt es im Kalifat nicht mehr, stattdessen werden vom *Islamischen Staat* Indoktrinationsstätten betrieben, in denen dem Nachwuchs bereits von klein auf die salafistische Ideologie vermittelt werden soll.



Der IS hat staatliche Schulen geschlossen und vermittelt nun in improvisierten Schulörtlichkeiten dschihadistisches Gedankengut. (Quelle: Dabiq 12, S.35.)



## Prekarität statt Prosperität



IS-Propaganda-Videos zeigen moderne und hygienisch-sterile Krankenhäuser, in denen junge Ärzte aus dem Westen Neugeborene versorgen. Quelle: Dabiq 9, S.25.)

Hat der *Islamische Staat* zu Beginn der Belagerung größerer Städte (teilweise erfolgreich) versucht, die Bevölkerung durch eine funktionierende Grundversorgung an sich zu binden, wird die Versorgungsleistung durch den IS mittlerweile immer schlechter. Während im Jahr 2014 insbesondere Nahrungsmittel extrem subventioniert an die Zivilisten verkauft wurden, sind die Preise inzwischen enorm angestiegen. Doch auch die Gebühren und Steuern, die vom IS als religiöse Abgabe an den Staat verlangt werden, wurden massiv erhöht. Gleichzeitig gibt es in den Städten mittlerweile kaum noch eine funktionierende Stromversorgung, Arbeitsplätze oder Nahrungsmittel und auch bauliche Projekte sind in den teilweise stark von den Kämpfen zerstörten Städten weitgehend eingestellt worden. Auch die zu Beginn groß propagierte hervorragende medizinische Versorgung durch fachlich gut ausgebildete Ärzte blieb eher mehr „Schein als Sein“. Fehlende medizinische Ausstattung, die Verweigerung internationaler Hilfslieferungen, insuffiziente Behandlungen aufgrund fundamentaler Auslegung religiöser Richtlinien sowie fehlendes akademisches Personal ergeben das Bild eines äußerst rudimentären Gesundheitssystems, das durch die Kriegssituation noch zusätzlich in einem maroden Zustand ist.



In Mossul ist die Bevölkerung von der Stromversorgung weitgehend abgeschnitten. Auch an funktionstüchtigen Wasseraufbereitungsanlagen mangelt es. Dies führt zu einer massiven Verschlechterung der Trinkwasserqualität. (Quelle: <http://img.zeit.de/feature/caliphate-1/caliphate-1-zmo-landscape-large.jpg/imagegroup/original>)

## Zwietracht statt Eintracht



In der vom IS selbst dargestellten Gemeinschaft spielt Nationalität oder Ethnie keine Rolle (Quelle: Ausschnitt aus Propagandavideo IS)

Der *Islamische Staat* inszeniert sich gerne als große Gemeinschaft, deren Einstiegshürde allein in der Religion liegt, während andere Charakteristika wie Nationalität, Ethnie oder Geschlecht vorgeblich nicht von Bedeutung sind. Das wirkt auf viele der ausländischen Dschihadisten anziehend, doch oftmals werden deren Erwartungen im Kalifat bald enttäuscht. In den Krieg für den IS ziehen nämlich zumeist nur ausgebildete Kämpfer, während zivile Mitglieder auch im Islamischen Staat zivile Aufgaben übernehmen, wie beispielsweise Techniker, Ingenieure, Ärzte oder Pfleger. Europäer werden zumeist als Selbstmordattentäter eingesetzt, während Frauen in der Regel nicht zum Kampf, sondern vielmehr zum Führen eines Haushalts ausgebildet werden. Die Flucht aus dem Kalifat ist für desillusionierte IS-Überläufer oder auch für die zivile Bevölkerung wiederum ein gefährliches Unterfangen. Da es enorm schwierig ist, dem IS zu entkommen, werden teilweise Schleuser engagiert, um die Menschen aus dem IS-Gebiet in Sicherheit zu bringen.



Der IS verhängt brutale Strafen, wenn Zivilisten, die von der IS-Herrschaft enttäuscht sind, versuchen das IS-Kalifat zu verlassen. In der Stadt Albukamal in Syrien wurden Frauen und Kinder erschossen und deren Schleuser geköpft. (Quelle: Rumiyah, Rome Magazin 7, S. 29.)

# Geflecht an Allianzen und Feindschaften im Kampf gegen den IS

von Jasmina Rupp

## Internationale Anti-IS-Koalition

**Verbündete:** 62 Staaten, Führung: USA  
davon 16 Staaten militärisch aktiv

**Ziele:** Schwächung und Zerschlagung des IS, Eindämmung des Zulaufes ausländischer Kämpfer, Unterbindung der Finanzierung des IS, Diskreditierung der IS-Propaganda

**Maßnahmen:** Luftangriffe gegen IS-Führer, Infrastruktur, Stellungen, Ölförderanlagen. 21.056 Luftschläge bis Mai 2017, 80% durch die USA. Einsatz von Militärberatern. Ausbildung/Ausrüstung für irakische Sicherheitskräfte, kurdische Peschmerga, Syrian Democratic Forces

**Eingesetzte Kräfte u.a. von:** USA: 5262; AUS: 860; IT: 1760; GE: 1350; CAN: 850, FR: 2000 (Stand 2016)

## Kurdische Streitkräfte, Nordirak

**Verbündete:** Anti-IS-Koalition, Türkei, Irakische Streitkräfte

**Ziele:** Befreiung der IS-besetzten Gebiete; Unabhängigkeit von irakischer Zentralregierung; Vorbereitung zur Unabhängigkeit Kurdistans

**Maßnahmen:** Erhalt von Waffenlieferungen, Ausrüstung, Ausbildung; Kampf gegen IS

**Eingesetzte Kräfte:** Peschmerga max. 250.000

## Zentralregierung im Irak

**Verbündete:** Anti-IS-Koalition, USA, Iran, schiitische Milizen, Russland

**Ziele:** Einheit des Irak, Unabhängigkeit von Iran und USA, Befreiung IS-besetzter Gebiete

**Maßnahmen:** Offensiven mit Bodentruppen

**Eingesetzte Kräfte:** irakische Streitkräfte: 272.000, Milizen ca. 120.000 [Stand Juni 2016]

## Libanesische Hisbollah

**Verbündete:** Iran, Assad-Regime, Hamas

**Ziele:** Widerstand gegen Israel, Erhalt Assad-Regime, Kampferfahrung, neue Waffen und Aufwertung, Abwehr von dschihadistischen Angriffen auf Libanon

**Maßnahmen:** Militärische Unterstützung des Assad Regimes durch Bodentruppen

**Eingesetzte Kräfte:** 7.000-10.000 [Stand Nov 2016]

## Russland

**Verbündete:** Iran, Irak, Assad-Regime

**Ziele:** Erhalt Assad-Regime, Einfluss auf arabischer Halbinsel und Mittelmeer, Projektion militärischer Macht, Schutz russischer Einrichtungen in Syrien, Kampf gegen Terrorismus, Etablierung als globaler Akteur

**Maßnahmen:** Versorgung und Unterstützung der syrischen Armee und deren Verbündete; Militärberater Luftschläge auf Rebellen und dschihadistischen Gruppen; Informationsaustausch im Kampf gegen IS; Koordinationsvereinbarungen mit Jordanien und Israel

**Eingesetzte Kräfte:** ca. 4.000, v.a. Kriegsschiffe, Kampfflugzeuge, Fliegerabwehr



## Assad-Regime

**Verbündete:** Iran, Hisbollah, Russland, Kurden, Nordkorea

**Ziele:** Machterhalt, Rückeroberung besetzter Gebiete, Einheit und Souveränität Syriens

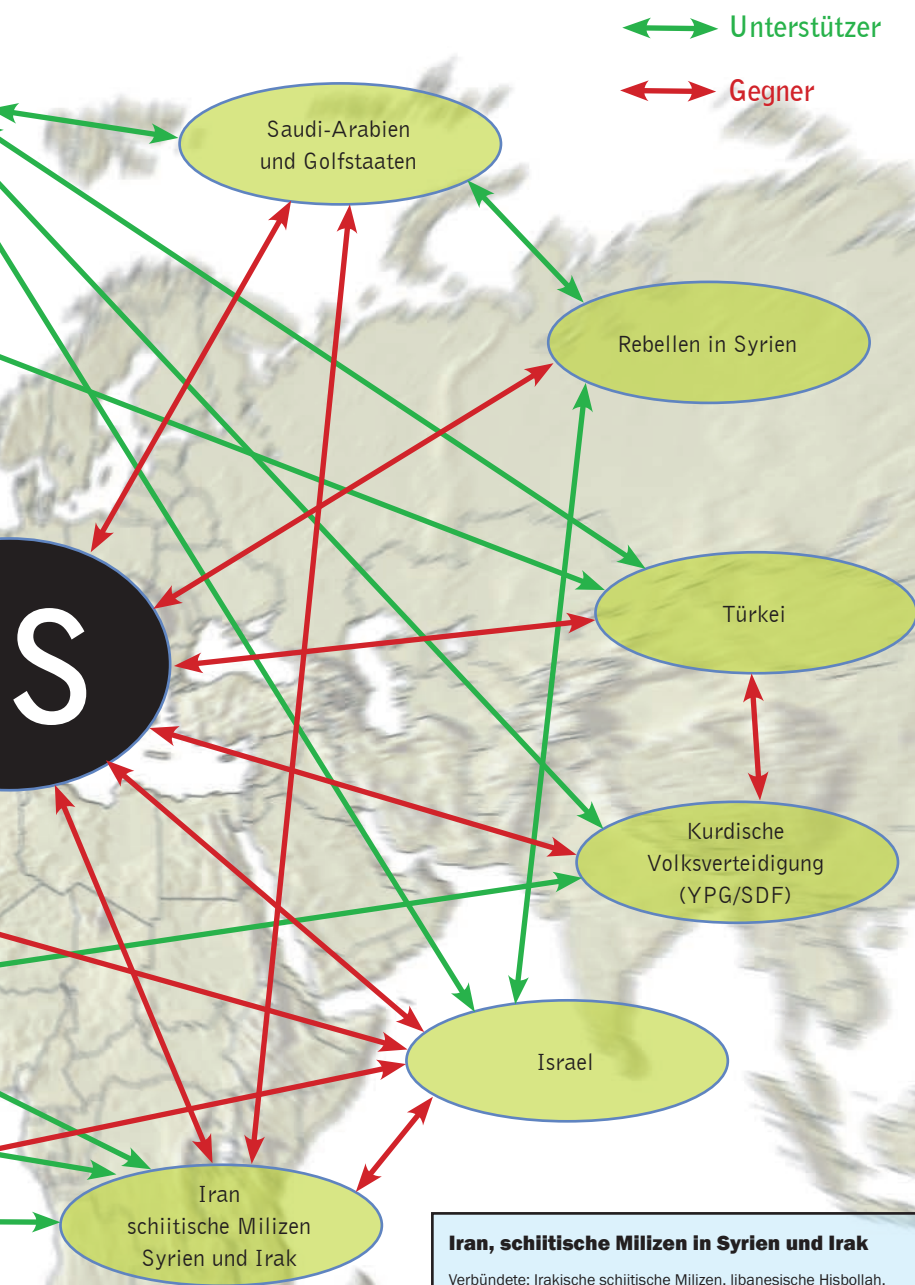
**Maßnahmen:** Kampf gegen Rebellen und IS

**Eingesetzte Kräfte:** 50.000 syrische Streitkräfte, mit Verbündeten ca. 180.000



Sowohl Syrien als auch der Irak sind durch den jahrelangen innerstaatlichen Konflikt massiv geschwächt. Die Terrormiliz Islamischer Staat nützte das entstandene Sicherheitsvakuum in der Region und eroberte große Teile Syriens und des Irak, insbesondere durch Allianzen mit Stammesführern, massivem Einsatz von Gewalt, Einschüchterung der Bevölkerung und härtesten Kämpfen. Die gesamte Region gleicht

einem Pulverfass, in dem unterschiedliche Akteure – neben dem Kampf gegen den gemeinsamen Feind IS – ihre Machtinteressen verfolgen. So stehen sich unterschiedliche staatliche und nicht-staatliche Konfliktparteien, in Allianzen vereint oder konfrontativ, gegenüber. Hier sind die wichtigsten Konfliktparteien und ihr Engagement im Kampf gegen den IS im Überblick:



#### Saudi-Arabien

**Verbündete:** Katar, Vereinigte Arabische Emirate, Golfstaaten, Türkei, USA, Anti-IS-Koalition, Ägypten

**Ziele:** Sturz des Baath-Systems in Syrien; Etablierung sunnitisch-dominierter Regierungen; Verhinderung des iranischen Einflusses und Aufbau schiitischer Milizen; Politische und wirtschaftliche Vormachtstellung; Verbreitung der wahhabitischen Ideologie („Salafisierung“)

**Maßnahmen:** Unterstützung sunnitischer Rebellen (Waffen); militärisches Engagement im Jemen; Luftangriffe in Syrien im Rahmen der Anti-IS-Koalition

**Eingesetzte Kräfte:** u.a. Kampfflugzeuge

#### Rebellen in Syrien

**Verbündete:** u.a. USA, UK, FR, Türkei, Jordanien, Israel, Saudi-Arabien, Katar, VAE

**Ziele:** Sturz Assad-Regime und Baath-System, Etablierung demokratisches System, keine Machtergreifung durch Dschihadisten

**Maßnahmen:** Kampf gegen das Assad-Regime, Diplomatie

**Eingesetzte Kräfte:** ca. 70.000 Kämpfer

#### Türkei

**Verbündete:** NATO, Anti-IS-Koalition, Saudi-Arabien, Katar, Vereinigte Arabische Emirate

**Ziele:** Regimewechsel in Syrien; Errichtung einer von Muslimbrüdern dominierten (pro-türkischen) Regierung; Verhinderung einer autonomen kurdischen Region; Zerschlagung der PKK

**Maßnahmen:** Unterstützung von Rebellen in Syrien; Waffenlieferungen; Artillerie und Luftangriffe gegen den IS & PKK; Errichtung einer Sicherheitszonen in Nordsyrien; Flüchtlingsbetreuung

**Eingesetzte Kräfte:** Nordirak: 2.000 (Stand Okt 2016); Nordsyrien: 8.000 (Stand Jänner 2017), Spezialeinheiten, Kampfflugzeuge, Artillerie

#### Kurdische Volksverteidigung, Syrien

**Verbündete:** Russland, USA, Assad-Regime, PKK

**Ziele:** Autonomie nordsyrischer kurdischer Gebiete. Behauptung des eigenen Siedlungsraumes. Befreiung der IS-besetzten kurdischen Gebiete

**Maßnahmen:** Kampf gegen den IS  
**Eingesetzte Kräfte:** max. 50.000

#### Israel

**Verbündete:** USA, Anti-IS-Koalition

**Ziele:** Schutz des eigenen Staatsgebietes, Verhinderung einer starken Hisbollah und der Ausbreitung Irans

**Maßnahmen:** Geheimdienstliche Aufklärung mit Anti-IS-Koalition, Gelegentliche Luftschläge, Unterstützung von Rebellen und drusischer Minderheit in Syrien

#### Iran, schiitische Milizen in Syrien und Irak

**Verbündete:** Irakische schiitische Milizen, libanesische Hisbollah, Assad-Regime

**Ziele:** Stütze für das Assad-Regime gegen Terrorismus. Aufbau pro-iranischer schiitischer Milizen. Waffenlieferungen an Hisbollah. Etablierung einer pro-iranischen Regierung in Syrien und im Irak

**Maßnahmen:** Einsatz von Militärberatern und Streitkräften. Luftangriffe gegen den IS im Irak und neuerdings auch Syrien, Aufbau lokaler Milizen v.a. zum Schutz schiitischer Heiligtümer

**Eingesetzte Kräfte:**  
Syrien: über 70.000 Mann unter iranischer Kontrolle (davon afghanische, irakische, pakistanische und iranische Milizen);  
Irak: 15.000; Kampfflugzeuge

Aufgrund der gegebenen Quellenlage wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben.

Quelle: Jasmina Rupp (IFK), Grafik: LVak/Ref III Medien

# Dimensionen im Kampf gegen den IS

von Jasmina Rupp

Die erfolgreiche Bekämpfung des IS erfordert einen umfassenden Plan, der gezielt Strategien verfolgt; erstens die Zerschlagung seiner staatlichen Strukturen, zweitens die Verhinderung eines Wiederauflebens der Terrorgruppe und drittens den Kampf gegen die globale Radikalisierungskampagne sowie die Beständigkeit der Ideologie. Die Stärken des IS müssen unter der jeweiligen Ausdrucksform (Staat, Terrororganisation, Ideologie) betrachtet und kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen zu seiner Bekämpfung formuliert werden.

## Bekämpfung des IS als „Staat“



**Zerfall der Staatsstrukturen**

Quelle: <http://www.planet-wissen.de/technik/erfindungen/sprengstoff/index.html>

Die Anti-IS-Koalition legte den Schwerpunkt bisher auf eine militärische Bekämpfung, welche die Luftangriffe der Koalition mit Bodentruppen kombiniert: kurdische Kräfte in Syrien und Irak, vom Iran unterstützte schiitische Milizen, die irakischen Sicherheitskräfte und der letztlich gescheiterte Versuch, „moderate“ Rebellen in Syrien auszubilden und einzusetzen. Der Einsatz von lokalen Kräften zur Vertreibung des IS aus dem Kernland der Sunniten – Gebiete, in denen sich der IS fest verwurzelt hat – bringt zahlreiche Konsequenzen und Gefahren mit sich. Weder die Kurden noch die Schiiten würden sich ohne klare Gegenleistung bereit erklären, in sunnitischen Kerngebieten im Kampf gegen den IS ihr Leben zu lassen. Einerseits auf Grund ihrer Unbeliebtheit unter der sunnitischen Gesamtbevölkerung und andererseits, da ihre Hauptmotivation der Schutz der eigenen Region darstellt. Ein Engagement von Kurden oder Schiiten bedeutet immer, dass im Gegenzug ein wirtschaftlicher oder politischer Einfluss (z.B. Erschließung neuer Gebiete, Mitspracherecht bei künftiger Machtverteilung, Anteil an Rohstoffen/Wirtschaftszweigen etc.) sichergestellt werden muss.

Die gegenwärtige Strategie der räumlichen Eingrenzung, welche darauf abzielt, den IS aus seinen Hauptkontrollgebieten zu vertreiben, stellt ein wesentliches Element für den internen Zerfall des Kalifats dar. Die Eindämmungsstrategie der Koalition verlangsamte die territoriale und finanzielle Expansion des IS. Um seine

zivilen und militärischen Erfordernisse zu decken, ist der IS stark von der Ölproduktion abhängig. Der Anti-IS-Koalition mit seinen lokalen Verbündeten gelang jedoch in den letzten Monaten die Behinderung der Öl-Geschäfte, da mehrere rohstoffreiche Gebiete zurückerobert und mobile Raffinerien durch Bombardierungen zerstört wurden.

Ohne zu expandieren wird es dem IS nicht möglich sein, einen funktionierenden Staat zu führen, politische Güter und soziale Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig militärische Operationen aufrechtzuerhalten bzw. die Entlohnung der Kämpfer sicherzustellen, da seine Einkommensquellen nicht nachhaltig und an eine anhaltende Gebietskontrolle gebunden sind. Die direkten Effekte der Umsatzrückgänge sind auf dem Schlachtfeld bereits stark ersichtlich: In IS-Gebieten leidet die Bevölkerung unter der Knappheit von Wasser, Strom, Treibstoff und medizinischen Gütern. Darüber hinaus beziehen die im Jahr 2014 geschätzte 100.000 Kämpfer durchschnittlich 350-500 US-Dollar im Monat, wonach der IS allein für seine „Streitkräfte“ circa 40 Millionen US-Dollar monatlich liquide machen muss. Bereits im Januar 2015 reduzierte der IS als Konsequenz seiner „Wirtschaftskrise“ den Sold aller Kämpfer um 50%, was mit „außergewöhnlichen Umständen“ begründet wurde. Des Weiteren wurden Steuern, Preise und Strafzahlungen erhöht, was durchaus als Sparmaßnahme des Kalifats gewertet werden kann. Dies bedeutet zwar, dass der IS möglicherweise die finanziellen Verluste aufgrund der verringerten Erlöse durch Ölverkäufe mit Hilfe erhöhter Steuersätze ausgleichen kann. Auf lange Sicht jedoch wird der Islamische Staat enorm an Popularität und Legitimität in der Bevölkerung einbüßen, da die Bevölkerung sich in zunehmendem Maße von der Führung ausgebeutet fühlt und gleichzeitig immer weniger vom IS profitiert.

Das vom IS propagierte Bild eines gut funktionierenden Staats wird schließlich zum Untergang des Kalifats führen, wenn die grandiosen Versprechungen mit der Realität zu kollidieren beginnen. Mit jedem Monat, in dem der IS seinen „Staatsaufgaben“ nicht nachkommen kann, erinnert das Kalifat stärker an eine weitere Regierung im Mittleren Osten, die es nicht zustande bringt, ihrer Bevölkerung zu Wohlstand zu verhelfen. Bisher pragmatisch agierende sunnitische Stämme haben bereits ihre Unterstützung für den IS gestoppt. Das Propagandabild des *Islamischen Staats* beginnt sich bereits langsam aufzulösen, so vermindern sich auch die religiösen „Pflichten“, dem IS beizutreten und dem Kalifat zu dienen, was zu einer weiteren Schmälerung der personellen Ressourcen führen wird. Ein Bericht des International Center for the Study of Radicalisation (ICSR) zeigt, dass die Zahl der Personen, die sich vom IS abwenden, stetig steigt. Die Aussteiger begründen ihre Enttäuschung mit der Heuchelei und den Widersprüchen der Terrororganisation, wie etwa seiner Besessenheit, andere sunnitische Dschihadistengruppen – wie *Jabhat Fatah al-Sham* (eine *Al-Qaida* nahestehende Organisation in Syrien) – zu verfolgen, anstatt das Assad-Regime zu bekämpfen, während das Kalifat als einziger Verteidiger der unterdrückten Sunniten dargestellt wird. Außerdem betonen die Aussteiger ein ungerechtes und diskriminierendes Ver-



halten der Kommandanten, welche westliche Dschihadisten bevorzugen, obwohl der Islamische Staat in seiner Propaganda großen Wert auf Gleichberechtigung legt. Die inkompetente Administration des IS, das Schwinden der Ressourcen und der internationale militärische und ökonomische Druck sind Faktoren, welche noch steigen werden. All dies wird dem IS von innen nach außen schaden und einstige Unterstützer werden anfangen, sich gegen das repressive Regime aufzulehnen, während interne Konflikte womöglich den inneren Zusammenhalt der Gruppe sowie die Vision eines erfolgreichen Kalifats gefährden.

### Wiederaufleben als Terrorgruppe verhindern



### Schmälerung der militärischen Kapazitäten

Quelle: <http://www.nydailynews.com/news/world/11-ukraine-troops-killed-rebel-attack-article-1.1802058>

Der Untergang des Kalifats darf nicht überbewertet werden, denn die Unfähigkeit zu regieren führt nicht zwangsläufig zur vollständigen Zerschlagung des IS. Selbst wenn der IS heute wie ein Staat agiert, ist er noch immer eine ideologisch motivierte Terrorgruppe, die schon zuvor ihre Überlebensfähigkeit trotz Rückschläge bewiesen hat. Die Belastbarkeit und Standhaftigkeit der Gruppe wurde bereits durch die vermeintliche Niederlage ihres Vorgängers *Al-Qaida* im Irak im Jahr 2008 und dem Wiederaufleben 2013 demonstriert. Da das grundlegende Problem dieser dschihadistischen Entwicklungen klar politischer Natur ist, wird auch die Strategie des gezielten Tötens von Kämpfern die Gruppe nicht daran hindern, ihre Angriffe in Zukunft fortzusetzen. Bis zur effektiven Errichtung und Stabilisierung von nicht-sektiererischen Staaten in Syrien und im Irak wird der IS weiterhin eine gewaltsame Bedrohung darstellen. Die Umsetzung von Reformen und der Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur wird viel Zeit in Anspruch nehmen und ist ein generationenübergreifendes Vorhaben. Die Verhinderung der andauernden Ausgrenzung der Sunniten ist bedeutsam für die Zukunft von Irak und Syrien und kann für die langfristige Niederlage des IS ausschlaggebend sein. Die Bewältigung dieses Missstandes sollte oberste Priorität haben. Denn nur eine Sunniten-integrierende politische Führung und Streitkräfte werden in der Lage sein, die vom IS besetzten Gebiete zurückzuerobern und diese Gebiete, im Falle eines zukünftigen Angriffs von Resten der Terrororganisation, zu verteidigen.

### Bekämpfung der Ideologie und der globalen Radikalisierungskampagne des IS



### Ideologie des IS entzaubern

Quelle: [http://www.thepicta.com/media/1224154860380726270\\_1022150999](http://www.thepicta.com/media/1224154860380726270_1022150999)

Der Bedrohung, die vom IS ausgeht, kann nicht allein mit militärischen Mitteln begegnet werden, da die Ideologie des IS ein Symptom einer tiefer greifenden strukturellen Problematik ist. Dieser Krieg wird mit zyklischer Wiederholung der Gewalt immer wieder von Neuem beginnen, wenn nicht die Ursachen der Radikalisierung bekämpft werden. Der *Islamische Staat* ist nur die jüngste Verkörperung des dschihadistisch-salafistischen Phänomens. Denn vor dem IS gab es *Al-Qaida* und vor *Al-Qaida* die Splittergruppe der *Muslimbruderschaft*, *Takfir wal-Hijra*. Selbst wenn also die Anti-IS-Koalition den *Islamischen Staat* im kommenden Jahrzehnt besiegt, werden andere extremistische Gruppen aus der Asche des IS steigen und versuchen, die Mission und den Traum der Wiederherstellung des Kalifats zu verfolgen. Diese Ideologie kann nie vollständig ausgerottet oder „besiegt“ werden, aber sie kann auf zweierlei Arten untergraben und geschwächt werden: durch die Bereitstellung von positiven wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten sowie durch die Bekämpfung der Propaganda. Solche Bemühungen erfordern die Nutzung sozialer Medien, um der extremistischen Propaganda entgegenzuwirken und um gefährdeten Personen Gegenarrative zu bieten. Darüber hinaus kann eine Plattform für moderate muslimische Stimmen und die Betonung, dass Muslime die primären Opfer des dschihadistischen Salafismus sind, eine Reduktion der ideologischen Anziehungskraft fördern. Zudem können zurückkehrende Kämpfer als vertrauliche Informanten verwendet werden und bei Deradikalisierungsprogrammen Unterstützung bieten. IS-Abtrünnigen soll die Möglichkeit geboten werden, über ihre manipulativen Erfahrungen offen zu sprechen. Daher wäre es notwendig, den Mehrwert der harten Gesetzgebung und Strafverfolgung zurückkehrender Kämpfer zu hinterfragen und alternative Modelle, wie etwa in Dänemark, zu etablieren, wo stattdessen Rehabilitation und Unterstützung angeboten werden.



# Die Zukunft des IS: Rückzug aus dem Territorium ins Netzwerk

von Sebastian Holler

Durch die militärische Zurückdrängung des *Islamischen Staats* in Syrien und dem Irak verliert die Terrororganisation das, was sie bisher von anderen dschihadistischen Gruppierungen unterschieden hatte: ihr parastaatlich verwaltetes Territorium. War dieses bislang immer einer der Hauptgründe für die Anziehungskraft des IS, da er hier seine dschihadistische Gesellschaftsutopie verfolgen konnte, so fehlt dem IS nun dieses Alleinstellungsmerkmal, das ihn für viele Menschen so attraktiv gemacht hat.

Doch die Terrormiliz ist damit bei weitem noch nicht besiegt. Denn durch den Verlust des Territoriums wird der IS in Netzwerkstrukturen gedrängt, die mit militärischen Mitteln weitaus schwieriger zu bekämpfen sind als „territorialisierte“ Gruppierungen. Netzwerke agieren sehr viel flexibler als ein an ein fixes Territorium mit Zivilbevölkerung gebundener Akteur, der nur an Netzwerknotenpunkten schwer getroffen werden kann, diese aber gleichzeitig relativ schnell ausgleichen und wiederbesetzen kann. Dies zeigt sich vor allem an der Eliminierung einzelner *Al-Qaida*- oder IS-Anführer durch punktuelle Drohnenangriffe, die nur mühselig einen gewünschten langfristigen Erfolg bewirken.

Ein netzwerkstrukturierter Akteur ist nach dem deutschen Politikwissenschaftler Herfried Münkler durch klassische Kriegsführung nur schwer verwundbar, da er sich die Beschaffenheit bestimmter Räume nützlich macht, um dadurch seine militärische Unterlegenheit auszugleichen. So zieht er sich in geographisch schwer zugängliche bzw. staatlich nur schwer kontrollierbare Räume zurück – aber auch in den sozialen Raum, z.B. in die Zivilgesellschaft. Ersterer dient vor allem der Formierung und Regeneration der eigenen Kräfte, letzterer als Aktionsraum für Terrorattacken und dem Untertauchen. Daraus erwächst der Vorteil, dass die terroristische Gruppierung den „politischen Körper“ (Volk inklusive Territorium) ihres Kontrahenten mit terroristischen Aktivitäten angreifen kann, um diesen durch das Verbreiten von Angst und Schrecken zu bekämpfen – gleichzeitig aber ihrerseits durch einen solchen nicht verwundbar ist. Diese Asymmetrisierung der Kampfführung kann sich anhand einer zu erwartenden Strategieanpassung des IS infolge seiner militärischen Zurückdrängung aus den Fronten- und Häuserkampfaktiken der klassischen Kriegsführung hin zu Guerillataktiken eines netzwerkstrukturierten Akteurs zeigen. So kann die Terrororganisation *Islamischer Staat* z.B. aus der schwer staatlich zu kontrollierenden syrischen Wüste heraus mit punktuellen Terrorattacken aktiv bleiben. Durch die Gebietskontrolle und die dafür notwendige Verwaltung wurden bisher zudem Ressourcen des IS gebunden, die durch den Verlust des Territoriums nun verstärkt in terroristische Aktivitäten weltweit fließen könnten.

Ein langfristigeres Problem stellt die IS-Ideologie dar, die nur schwer auf militärische Weise zu bekämpfen und schon gar nicht damit endgültig zu besiegen ist. Diese bleibt weiterhin sehr wirkmächtig, da sie ganz grundsätzliche globale Probleme anspricht, die weit über die Dimension des dschihadistischen Terrors hinausgehen und auch von anderen extremistischen Gruppierungen oder politischen Strömungen

für sich genutzt werden, ganz zu schweigen von den individuellen persönlichen Motivationshintergründen von IS-Anhängern, denen ohnehin nur sehr schwer schnell kollektiv begegnet werden kann.

Der sogenannte *Islamische Staat* versucht daher bereits mit seiner Ideologie, auf andere Weltregionen, in denen Konflikte herrschen, die für ihn einen fruchtbaren Boden darstellen, auszuweichen und sich dort festzusetzen. Der ehemalige FBI-Direktor James Comey sprach in dieser Hinsicht von einer drohenden „terrorist diaspora“. So gibt es bereits Versuche des IS, u.a. in Nordafrika, Südostasien aber auch in Zentralasien Fuß zu fassen. Hierbei gibt es zwei sich einigermaßen abzeichnende Muster, wie dieses Vorstoßen des IS in andere Gebiete vonstattengehen kann. Einerseits stellen sich relativ schwache militante Gruppierungen unter die Franchisemarke „IS“, um vom grausamen Ruhm der Terrormiliz zu profitieren oder sie verbünden sich direkt militärisch mit der Terrormiliz, um von ihrer Kampferfahrung zu profitieren. So ist besonders Russland von der Rückkehr tschetschenischer IS-Kämpfer aus Syrien und dem Irak bedroht. Andererseits tritt der IS auch in Konkurrenz zu bereits aktiven Gruppierungen, hat es aber oftmals auch aufgrund von Unvereinbarkeiten seiner Organisationsstruktur mit regional vorherrschenden sozialen und ethnischen Strukturen schwer, sich zu etablieren. In Afghanistan etwa trifft der IS auf die bereits seit Jahrzehnten in der Region etablierten *Al-Qaida*-nahen *Taliban*, die beide um denselben Anhängerpool buhlen. Aber auch in Syrien konkurrieren dschihadistische Oppositionsmilizen wie der *Al-Qaida*-Ableger *Jabhat Fatah al-Sham* (ehemals *Nusra-Front*) mit dem *Islamischen Staat* um Einfluss. An diesen Beispielen lässt sich auch ein Machtkampf um die Vorherrschaft innerhalb der dschihadistischen Bewegung ablesen.



Kundgebung nach den Anschlägen auf die französische Satirezeitschrift Charlie Hebdo im Jänner 2015 (Quelle: <http://wearenotafraid.net/wp-content/uploads/2016/01/150107191146-26-paris-reax-0107-full-169.jpg>)

Durch den Rückzug des IS ins Netzwerk und seiner dadurch schwieriger werdenden militärischen Bekämpfung wird es vermehrt darauf ankommen, einerseits in den Zielgesellschaften des Terrorismus mit der Terrorgefahr umgehen zu lernen und andererseits der dschihadistischen Bewegung auf der ideologischen und propagandistischen Ebene das Wasser abzugraben, in dem man das Problem an den Wurzeln bekämpft, die zum einmaligen Aufstieg der Terrororganisation Islamischer Staat geführt haben.

## GEPLANTE PUBLIKATIONEN 2017 (AUSWAHL)

- ⇒ IFK Monitor (deutsch) & IFK Monitor International (englisch):
  - Libyen
  - Iran
  - Syrische Opposition
  - Russland
- ⇒ Militärwissenschaftliche Publikationsreihe der LVAK:
  - Kurden (Deutsch)

Sie finden unsere BMLVS - Publikationen auch im Internet auf unserer Homepage unter

<http://www.bundesheer.at/ifk>

## IMPRESSUM

### ■ Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber:

Republik Österreich / Bundesministerium für  
Landesverteidigung und Sport  
Rossauer Lände 1  
1090 Wien

### ■ Redaktion:

Landesverteidigungsakademie  
Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement  
Stiftgasse 2a  
1070 Wien

Periodikum der Landesverteidigungsakademie

### ■ Copyright:

© Republik Österreich / Bundesministerium für  
Landesverteidigung und Sport  
Alle Rechte vorbehalten

August 2017

### ■ Druck:

BMLVS / Heeresdruckerei Arsenal, 1030 Wien  
HDruckZ 16-xxxxx

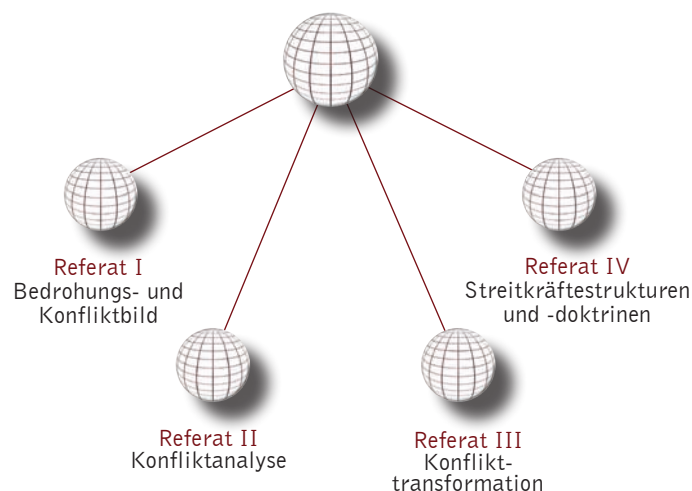
Nachdruck genehmigt; Bilder urheberrechtlich geschützt

## DAS INSTITUT

Das Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement (IFK) wurde 1999 gegründet. Es ist eine Forschungsabteilung der Landesverteidigungsakademie (LVAK) des österreichischen Bundesheeres. Die drei Kernaufgaben des Institutes sind:

- Beiträge zur Politikberatung
- Forschung und Lehre
- Öffentlichkeitsarbeit

### INSTITUTSLEITUNG

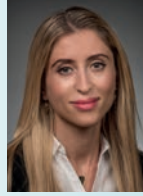


- **Bedrohungs- und Konfliktbild:** Dieses Referat befasst sich mit der Erforschung aktueller und erwartbarer Phänomene aktueller und künftiger bewaffneter Konflikte. Nach den Ereignissen vom 11. September 2001 stellen der internationale Terrorismus und asymmetrische Bedrohungen ein zentrales Forschungsgebiet dar.
- **Konfliktanalyse:** Der Forschungsschwerpunkt in diesem Referat liegt im Vergleich bewaffneter Konflikte und deren Ursachen. Die Akteure, ihre Zielsetzungen, Interessen, Strategien und Mittel stehen im Zentrum der Betrachtung.
- **Konflikttransformation:** Dieses Referat beschäftigt sich mit den Theorien und der Auswertung praktischer Erfahrungen zu Früherkennung, Prävention, Steuerung, Beendigung und Aufarbeitung von Konflikten. Besondere Berücksichtigung findet die Rolle von Streitkräften bei der Bewältigung der verschiedenen Konfliktphasen.
- **Streitkräftestrukturen und -doktrinen:** In diesem Referat werden Anforderungsprofile und Konzepte analysiert, die Streitkräfte zu friedenssichernden Einsätzen befähigen sollen. Erfahrungen aus früheren Missionen und erwartbare Konfliktbilder stellen dafür die Basis dar.



**Jasmina Rupp**

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin des MENA-Forschungsteams (Middle East and North Africa) im Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie Wien. Ihre Forschungsfelder sind Krisen und Konflikte im Mittleren Osten und Nordafrika, islamistische Bewegungen und militanter Extremismus mit Fokus auf die Aktivitäten von Daesh/IS sowie das internationale Krisen- und Konfliktmanagement in Syrien und Irak.



**Seda Motie**

Junior Researcher im MENA-Forschungsteam. Ihre Schwerpunkte liegen dabei auf transnationalem Terrorismus sowie die Rolle der Türkei in den Konflikten in Syrien und im Irak. Studium der Orientalistik und Internationalen Entwicklung.



**Julia Seidl**

Gastforscherin im MENA-Forschungsteam am Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie Wien. Studentin der Global Studies an der Universität Wien und Leipzig. Forschungsschwerpunkte: Konflikt- und Krisenentwicklungen mit regionalem Fokus auf Syrien, Irak und dem Iran.



**Sebastian Holler**

Junior Researcher und persönlicher Assistent des Institutsleiters. Er forscht im MENA-Forschungsteam zum Nexus Propaganda und Terror. Studium der Globalgeschichte und Internationalen Entwicklung an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Genozid, Geopolitik und historische Globalisierungsprozesse.

